

Volkswacht

für Schlessien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundspinn“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Graupenstr. 11, sowie durch alle Anordner zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn - 0,50 Rml., monatlich 1,75 Rml. + 85 Pf. Trägerlohn - 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen außer Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienangelegenheiten, Stellengesuche, Vereine, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Hermann Mollenbuhr gestorben

Genosse Hermann Mollenbuhr ist heute früh 8 Uhr im 77. Lebensjahre plötzlich verstorben. Eine in der Nacht auftretende Lungenembolie hat überraschend schnell den Tod herbeigeführt, den keine vorhergehende Krankheit ankündigte.

Mit Hermann Mollenbuhr sind mehr als fünfzig Jahre Parteigeschichte verknüpft. Von frühester Jugend an hat dieser Zigarrenarbeiter im Ringen seiner Klasse gegen die Welt von Gegnern gestanden. Er war in dem kleinen holländischen Städtchen Weedel am 11. September 1851 zur Welt gekommen als armer Leute Kind. Er besuchte dort die kümmerliche Volksschule und später, da er früh im Erwerb mithelfen mußte, noch eine „Abendsschule für die in Fabriken arbeitenden Kinder“. Er lernte dann den Beruf des Zigarrenmachers, aus dem so mancher Vorkämpfer der jungen deutschen Arbeiterbewegung emporgestiegen ist. Auch Mollenbuhr stand bald in den vordersten Reihen des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“, der Cassallschen Organisation, die besonders im Hamburger Gebiet den Fuß gefaßt hatte.

Als im Jahre 1875 der Einigungskongress in Gotha die beiden sozialistischen Gruppen — Cassallscher und Genackener — zu einer einheitlichen Partei verschmolz, da war unter den Delegierten auch schon der 23jährige Hermann Mollenbuhr als Vertreter der Ortsgruppe von Ottenfen und Lohstedt. Nur wenige Jahre allerdings konnte die neue geeinigte Partei unter dem Damoklesschwert der juristischen Verfolgung bestehen, da brach das Unwetter jener verlogenen Hege über her, die, ausgehend von den Attentaten Höbels und Schilling, schließlich das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ brachte. Der Sozialdemokrat war vogelfrei geworden!

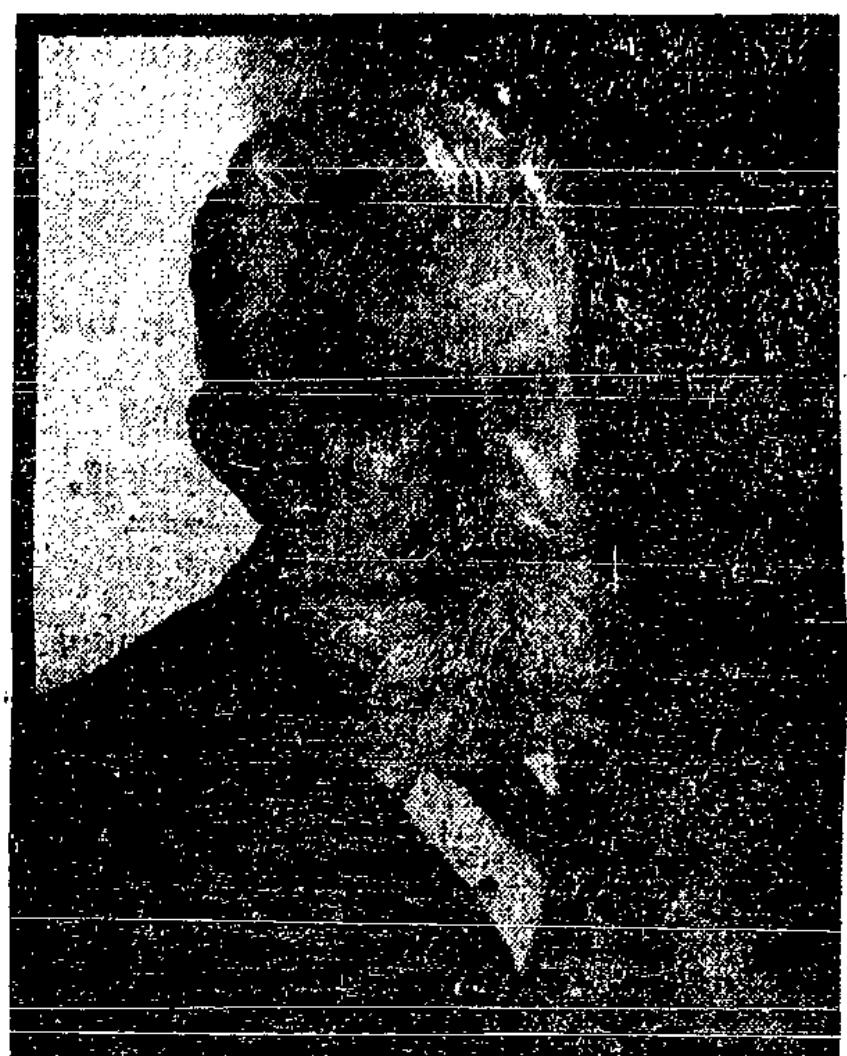
Auch über Hamburg und seine preußische Umgebung wurde der Belagerungszustand verhängt, und bald darauf wurde eine große Zahl von Parteigenossen aus diesem Gebiete ausgewiesen. Unter ihnen befand sich Hermann Mollenbuhr, nach vergeblichen Versuchen, im übrigen Deutschland eine Arbeitsstätte zu finden, es schließlich vorzog, nach Amerika zu gehen, um dort sein Brot zu suchen.

Über bereits 1884 kehrte er nach Deutschland zurück und nahm nun den Kampf mit dem Bismarckschen Polizeisystem wieder auf. Schließlich siegte die Sozialdemokratie selbst über Bismarcks Allgewalt. Nachdem ihr ungeheurer Erfolg von 1890 auch dem Blindesten klar gemacht war, daß die zwölffährige Dauer des Ausnahmegesetzes den Aufstieg der Arbeiterpartei nicht hindern konnte, lehnte der Reichstag die von Bismarck beantragte Verlängerung des Gesetzes ab.

Um diese Zeit — 1890 — wurde Hermann Mollenbuhr in die Redaktion des „Hamburger Echo“ berufen. Dort hat er hauptsächlich auf dem Gebiete der sozialpolitischen gearbeitet, und dieser Zweig der öffentlichen Tätigkeit ist ihm im Laufe der Jahre so sehr ans Herz gewachsen, daß er nicht nur von den Freunden, sondern auch von politischen Gegnern als ein überragender Fachmann in sozialpolitischen Fragen angesehen wurde. 1890 wurde er für einen Heimatkreis Elmshorn-Pinneberg in den Reichstag gewählt. Bei der nächsten Wahl unterlag er dort; aber er wurde bald in der Nachwahl für Hamburg I wiedergewählt, wo Webel wegen Doppelwahl abgelehnt hatte. Während der folgenden Legislaturperioden fandte ihn der Reichstag als Eiberfeld-Barman in den Reichstag, und als 1907 bei den Hottentottenwahlen abermals unterlag, wurde er noch im gleichen Jahre als Nachfolger seines Freundes Ignaz Kasper im 17. sächsischen Wahlkreis (Glauchau-Neerane) gewählt. Von dort ist er auch in die Nationalversammlung und 1920 in den neuen Reichstag entsandt worden. 1924 hat er angesichts seines vorgerückten Alters auf eine Wiederwahl verzichtet.

Seit 1904 gehörte Mollenbuhr als Sekretär dem Parteivorstand an. Der letzte Parteitag in Kiel gewählte seinen Uebertritt in den Ruhestand, aber er legte Wert darauf, daß Mollenbuhr als Beisitzer dem Vorstand angehört und seinen bewährten Rat auch weiterhin zur Verfügung stelle. Seine große Arbeitskraft war von jeher auf das Positive gerichtet. Mit Bienenfleiß arbeitete er besonders in den sozialpolitischen Fragen. In diesen war er so zu Hause, daß er durch lange Zeit als der sozialpolitische Fachmann der Fraktion galt. Den großen sozialpolitischen Gesetzgebungsarbeiten, besonders der Schaffung der Reichsversicherungsgesetzgebung, des Gesetzes über die Angestelltenversicherung

war Mollenbuhr hervorragend beteiligt. Er war das Musterbild eines gewissenhaften Volksvertreters, der durch Fleiß und nimmermüdes Arbeiten gewissermaßen die Aufmerksamkeit von selbst auf sich lenkt, ohne daß er je sich gewaltam in den Vordergrund gedrängt hätte. Wenn er sprach, so wirkte er durch die Wucht der Argumente und durch die feste Grundlage, die ihm seine Sachkenntnis gewährte.



Neben der rein politischen Betätigung hatte Mollenbuhr in Berlin auch noch Gelegenheit, sich auf kommunalpolitischen Gebieten zu betätigen. Seit 1907 gehörte er der Stadtverordnetenversammlung von Schöneberg an, und, als während des Krieges der bisher über die Sozialdemokratie verhängte Bann gebrochen war, wurde er 1915 als einer der ersten sozialdemokratischen Stadträte in Preußen bestätigt. Dieser Kleinarbeit widmete er sich mit demselben Eifer und der nie versagenden Sachkunde, die sein ganzes öffentliches Leben auszeichneten.

Als sich die alte sozialdemokratische Partei im Jahre 1920 ein neues Programm gab, gehörte Mollenbuhr zu der vorbereitenden Kommission, und er, der an dem Einigungsprogramm von Gotha mitgewirkt und das Erfurter Programm von 1891 mit beschlossen hatte, wurde beauftragt, auf dem Görlitzer Parteitag im Jahre 1920 das „Görlitzer Programm“ als Referent zu vertreten. Wenige Jahre später hatte er die Freude, daß ein neues Einigungsprogramm beschlossen werden konnte, auf dessen Grundlage sich die alte Partei und die unabhängige Sozialdemokratie wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden konnten.

Als er im vorigen Herbst das 75. Lebensjahr vollendete, hofften wir, den alten Freund noch recht lange in unserer Mitte zu sehen. Jetzt hat der Tod ihn überraschend von uns genommen. Wenn die Sozialdemokratie auch den klugen und sachkundigen Rat Hermann Mollenbuhrs in Zukunft vermissen wird, so wird sie doch sein Andenken bewahren als das eines der Größten, den die kämpfende Arbeiterklasse in ihrer Mitte sah!

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat an die Frau des verstorbenen Genossen Mollenbuhr einen Brief gerichtet, in dem es heißt:

„Zum Ableben Ihres Mannes, der mir in jahrzehntelanger parteigenösslicher Kameradschaft und jahrelanger freundschaftlicher Zusammenarbeit im Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands lieb und wert geworden war, spreche ich Ihnen meine wärmste Anteilnahme aus. Deutschland verliert in dem Verstorbenen einen guten Mann und bedeutenden Politiker, der für Volk und Vaterland Wertvolles geleistet hat und sich dadurch nicht nur die Liebe und Verehrung seiner engeren Parteifreunde, sondern auch die Anerkennung und Hochachtung seiner politischen Gegner erworben hatte.“

Das Beileid der Internationalen.

Der Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationalen hat an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei folgendes Telegramm gerichtet:

In der ganzen Internationale wird der Hingang des großen Vorkämpfers der deutschen Sozialdemokratie, Hermann Mollenbuhr, innige Teilnahme erwecken. Durch seine reiche Erfahrung auf internationalem Gebiet, vor allem auch durch seine genaue Kenntnis der Arbeiterbewegung in England, hat er immer wieder dazu beigetragen, das Band internationaler Solidarität zu festigen. Sein Leben, das ganz dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse gewidmet war, hat reiche Früchte getragen, nicht nur für die sozialistische Bewegung Deutschlands, sondern aller Länder.

Reichskanzler Dr. Marx hat sogleich im Namen der Reichsregierung zum Tode des ehemaligen Abgeordneten Hermann Mollenbuhr der Gattin sowie dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands seine aufrichtige Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Begnadigungen in Bayern.

Der Wegger Lindner freigelassen!
München, 22. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die bayerische Regierung hat in einem Gnadenakt zum Weihnachtsfest den Wegger Georg Lindner begnadigt und ihn am Donnerstag aus dem Zuchthaus Straubing entlassen. Lindner hatte bekanntlich nach der Ermordung Einers durch seine Schüsse im bayrischen Landtag zwei Personen getötet und den Genossen Auer schwer verwundet. Seine Strafe betrug 15 Jahre Zuchthaus, von denen er sieben Jahre verbüßt hat. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist bewilligt. Gleichzeitig mit Lindner wurde auch der letzte der sogenannten Geißelmörder, Huber, aus dem Zuchthaus Straubing entlassen und ihm ebenso für den Rest seiner 15 Jahre Zuchthaus Bewährungsfrist gegeben. Nach der Hindenburgamnestierung wurden in Bayern neun Käterepublikaner in Freiheit gesetzt, darunter sieben Geißelmörder. Nach der jetzigen Begnadigung finden sich noch zwei der Verurteilten aus der Kätezeit im Zuchthaus Straubing.

Aus dem Zuchthaus Crailsheim wurde weiterhin der Freiherr Leoprechting entlassen, der im Jahre 1921 wegen vollendeten Landesverrats zugunsten Frankreichs zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Die lebenslängliche Zuchthausstrafe Leoprechtings wurde in eine solche von 8 Jahren Zuchthaus umgewandelt und ihm gleichzeitig für den Rest der Strafe Bewährungsfrist erteilt. Zu seiner vollständigen Rehabilitation hat Leoprechting durch den bekannten Rechtsanwalt Alwin Sönger das Wiederaufnahmeverfahren einleiten lassen. Der Antrag wurde bereits beim zuständigen Landgericht München I gestellt.

Ein hübscher Reinfall der Deutschnationalen

mit einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag.
Die deutschnationale preussische Landtagsfraktion hat einen neuen Sport erfunden: Sie bombardiert täglich das Ministerium mit sogenannten kleinen Anfragen über alles Mögliche und noch etwas. Aus der großen Zahl dieser Anfragen und der ihnen erteilten Antworten seien zur Abwechslung einmal zwei herausgegriffen. In dem kleinen Orte Kaucha (Oberlausitz) besteht ein sogenannter Ehrenhain in Gemeindegemeinschaft. Stahlhelme wollten in diesem Gedächtnishain für Kriegsgefallene Kränze mit schwarz-weißen roten Schleißen niederlegen. Der Gemeindevorsteher hat ihnen zweckmäßigerweise eröffnet, daß er die Kranzniederlegung verbieten müsse, wenn die Kränze die Farben des Kaiserreiches tragen. Diesen Vorfall machten die Deutschnationalen zum Gegenstand einer Anfrage an den Preussischen Innenminister und betonten dabei, daß „jede Wiederholung dieses Vorfalles die weitestgehenden Folgen haben könne“. Der Minister war durch diese Drohung aber keineswegs erschüttert. Er teilte nur kühl und sachlich mit, daß der Ehrenfriedhof auf einem Grundstück der Landgemeinde Kaucha liegt, daß die Gemeinde dort also das Hausrecht hat und auf Grund des Selbstverwaltungsrechtes befugt ist, Bedingungen an die Erlaubnis zur Niederlegung von Kränzen zu knüpfen. Ganz ähnlich lag ein Fall in Köln, über den gleichfalls deutschnationale Landtagsabgeordnete sich mokierten. Dort war einem Marineverein verboten worden, an den in einem städtischen Gebäude aufgehängten Kutter des früheren Kreuzers „Köln“ einen Kranz niederzulegen, der gleichfalls die schwarz-weißen roten Farben trug. Auch hier mußte der Minister kühl und sachlich antworten, daß ihm nicht das Recht zustehe, Alle des Selbstverwaltungsrechtes der Städte zu verhindern.

Sachsen und der Panzertreuzer.

Eine sozialdemokratische Anfrage im sächsischen Landtag.
Dresden, 23. Dezember. (Eigener Funkbericht.) Die Sozialdemokratische Fraktion hat im sächsischen Landtag eine Anfrage darüber eingebracht, ob der Vertreter Sachsens im Reichsrat im Auftrage der sächsischen Regierung für die Bewilligung der ersten Rate für das neue Panzerschiff gestimmt habe. Falls das zutreffen sollte, wird um Auskunft darüber ersucht, wie die sächsische Regierung diese Zustimmung mit den von allen Kreisen verlangten Sparmaßnahmen in Einklang bringen wolle.

Frankreich zeigt den Faschisten die kalte Schulter.

Protest der französischen Linkspresse gegen das faschistische Bündnisangebot.

Paris, 23. Dezember. (Eigener Funbericht.)

Das Bündnisangebot, das die faschistischen Blätter gleichzeitig mit ihren Forderungen an Frankreich gerichtet haben und das Frankreich gegenüber Deutschland einen angeblich besseren Schutz gewährleisten soll als die Locarno-Verträge, hat die französische Linkspresse zu heftigem Protest auf den Plan gerufen. Das „Deuxième“ bezeichnet es als vollkommen unannehmbar, daß Italien als einzige Gegenleistung für seine übertriebenen Forderungen Frankreich einen „netten kleinen Offensivvertrag“ gegen Deutschland anbiete. Darauf könne Frankreich unter keinen Umständen eingehen, denn Italien sei ein viel zu unsicherer Kantonist, zumal es erst noch vor kurzem Deutschland ein Bündnis gegen Frankreich angeboten habe.

Ein Agrarprogramm der französischen Gewerkschaften.

Ausdehnung der Betriebsräte auf die Landwirtschaft verlangt.

Paris, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Verwaltungsrat des französischen Gewerkschaftsbundes hat am Mittwoch ein Agrarprogramm beschlossen, das auch für die sozialistische Partei von großer Bedeutung ist. Zunächst wird darin die Ausdehnung der Betriebsräte auf die Landwirtschaft gefordert, da nur auf diese Weise eine Regelung der Arbeitszeit und eine Verbesserung der Lebensbedingungen der landwirtschaftlichen Arbeiter erreicht werden könnte. Ebenso müsse die Arbeits- und Unfallversicherung auf die in der Landwirtschaft Beschäftigten Anwendung finden.

Im weiteren befaßt sich das Programm mit den wesentlichen Ursachen für die Schwierigkeiten der französischen Landwirtschaft und erklärt grundsätzlich, daß man die Bauern nur dann am Lande werde halten können, wenn man ihnen annehmbare Lebensbedingungen gewährleisten könne. Dazu bedürfe es der Entwicklung des Agrarkreditwesens und einer Neuordnung des Pachtverhältnisses, die vor allem den Pächtern nach Ablauf ihres Vertrages ein Vorkaufsrecht bei der Erneuerung geben soll. Im allgemeinen müsse die Elektrizität auf dem Lande mehr und wirtschaftlicher angewendet werden und überhaupt dafür gesorgt werden, daß die neuen technischen Methoden der Landwirtschaft auch in Frankreich allgemein weitere Verbreitung erlangten.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß den Bauern nur durch eine Annäherung an das Organisationswesen geholfen werden kann. Durch Gründung von landwirtschaftlichen Genossenschaften und durch die Anerkennung der Gewerkschaften der landwirtschaftlichen Arbeiter werde die Landwirtschaft ihre gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden.

Vertagung des englischen Parlaments.

Eine Thronrede

über Völkerbund und Seeabrüstungskonferenz.

London, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Mit dem althergebrachten förmlichen Zeremoniell vertagten sich am Donnerstag die beiden britischen Parlamente bis zum 7. Februar 1928. Die vor der Vertagung der Parlamente verlesene Thronrede spricht die Bekräftigung über den wachsenden Einfluß des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens aus. Die jüngste Kabinettskonferenz hätte einen weiteren Schritt in dieser Richtung dargestellt. Die britische Regierung werde auch in Zukunft ihre Politik unter lokaler Zusammenarbeit auf den Völkerbund stützen. Die Thronrede bedauert das Scheitern der Seeabrüstungskonferenz. Trotz dieses zeitweiligen Scheiterns habe die britische Regierung jedoch nicht die Absicht, eine Erweiterung des bestehenden Schiffsprogramms vorzunehmen. Im übrigen stellt die Thronrede wie üblich eine farblose registrierende Darstellung der Arbeiten der abgelaufenen Parlamentssession dar.

Weitere Hinrichtungen in Hankau.

Hankau, 22. Dezember. (Reuter.) Die Hinrichtungen chinesischer Kommunisten dauern an. Alle von den Militärbehörden gefangen gehaltenen Russen sind freigelassen worden, mit Ausnahme von zweien, unter denen sich der Handelsvertreter der Sowjetunion befindet. Wahrscheinlich wird er ausgewiesen werden.

Einstellung der russischen Schifffahrt in China.

Moskau, 22. Dezember. Die Zweigstelle der Sowjet-Handelsflotte im Fernen Osten stellte den Dampferverkehr in sämtlichen Hafenplätzen Chinas ein.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 22. Dezember.

1 Pfund Sterling	20,404	100 schw. Kronen	16,45
1 Dollar	4,1785	100 schw. Kronen	12,383
100 holl. Gulden	168,96	100 Schweizer Kronen	80,81
100 Belg. = 500 Franken	58,415	100 belg. Kronen	70,03
100 norw. Kronen	111,21	100 schw. Kronen	12,388
100 Danzig. Gulden	81,87	100 Pengö	75,11
100 Lire	22,15	100 österr. Schilling	59,135
100 dän. Kronen	112,69	100 Slot	46,625

Wasserstand

23. Dezember

Katzen	1,34	Kanien (Unter-Vogel)	1,74
Reiße (Stadt) vom 22. 12.	0,82	Dahnerfurt	1,32
Reiße (Mündung) (Unter-Vogel)	1,40	Hilfsmenge (Schwäbisch)	70 cm
Briesa (Waltentran)	1,70	Hilfsmenge vom 21. 12.	1,18
Erzichen	0,72	Wasserwärme + 0°	

Bürgerblock und Kleinrentner.

Die Enttäuschung der betrogenen Rentnerkreise.

Die empörende, jeder sozialen Gerechtigkeit hohnsprechende Behandlung der Kleinrentnerfrage durch die Bürgerblockparteien in einer der letzten Sitzungen des Reichstages ist noch in frischer Erinnerung. Auch mit der Not dieser Volksschichten haben die Rechtsparteien parteipolitische Geschäfte zu treiben verücht.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte verlangt, nicht nur die Renten der Sozial- und Kleinrentner erheblich aufzubessern, sondern ihnen vor allem durch ein zu schaffendes Versorgungsrecht einen Rechtsanspruch zu gewähren. Die Bürgerblockparteien haben aber nicht nur die Beratung eines solchen Gesetzes auf Monate hinausgeschoben, sondern sich auch jeder Beratung der Rentnererhöhungsanträge widersetzt. Sie liegen sich lediglich darauf, jedem Invaliden- und Kleinrentner eine einmalige Weihnachtsunterstützung von 100 Mark zu geben. Als diese Erhöhung dann im Reichstag beraten wurde, erlebte man das traurige Schauspiel, daß die einzelnen Vertreter der Regierungsparteien sich gegenseitig die Schuld an der unwürdigen Behandlung der Kleinrentner vorwarfen. Schließlich lehnten die Regierungsparteien auch noch die sozialdemokratische Forderung ab, den Unfall- und Knappschaftsrentnern wenigstens eine Weihnachtsunterstützung durch ihre Versicherungen zukommen zu lassen.

Die tiefe Enttäuschung der Rentnerkreise kommt jetzt auch in der Zeitschrift des Deutschen Rentnerbundes „Der Rentner“ mit aller Offenheit zum Ausdruck. Unter der Überschrift „Wir klagen an“ wird in diesem Organ an dem Verhalten der Reichsregierung und der Regierungsparteien eine vernichtende Kritik geübt. Scheinbar hat auch die Leitung dieses Bundes endlich eingesehen, daß die Kleinrentner von den Rechtsparteien nichts zu erwarten haben. Schon einmal um die Versprechungen der Rechtsparteien für eine bessere Aufwertung

ihrer Ansprüche betrogen, hatten sich die Rentner trotzdem wieder irreführen lassen und geglaubt, daß die Rechtsparteien ihnen durch ein Rentnererhöhungsrecht einen gewissen Ausgleich geben würden. Aber wie der um sich schmeißt im Stich gelassen worden. Endlich folgt die Einsicht, daß von den gegenwärtigen Regierungsparteien für die Rentner nichts zu erwarten ist. Das Organ des Rentnerbundes bringt das neuerdings klar zum Ausdruck, indem es wieder an den Deutschnationalen noch an der Volkspartei ein gutes Haar läßt. Im Gegenjahren hierzu wird von der Sozialdemokratie gesagt:

„Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion haben sich zum Teil außerordentlich stark für die Interessen der Rentner, insbesondere durch Unterstützung der demokratischen Anträge, bei jeder sich bietenden Gelegenheit eingesetzt.“

Viele Erkenntnisse und deren öffentliche Feststellung sind anerkennenswert. Aber was besagen sie, solange der Rentnerbund aus seiner Einsicht nicht auch die Konsequenzen zieht? Die Konsequenzen aber ergeben uneres Erachtens aus den Versprechungen der Deutschnationalen und deren Haltung im Reichstag. Dieser Widerspruch zwischen der deutschnationalen Theorie und Praxis muß sich bei den kommenden Wahlen auswirken; denn ohne diese Auswirkung werden die Rentner auch für die Zukunft nichts zu erwarten haben. Was aber gedenkt der Rentnerbund zu tun, damit diese Auswirkung erfolgt?

Die Sozialdemokratie wird bei jeder Gelegenheit versuchen, die Existenz der Rentner zu verbessern und die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Möglichkeiten dazu gibt es in Hülle und Fülle. Solange abgetaktete Offiziere Tausende und Abertausende von Mark jährlich beziehen können und für ihre heftigsten Geselchenswürde Millionen von Mark zur Verfügung gestellt werden, muß auch für die Rentner Geld vorhanden sein.



Zu prächtigen Festgeschenken greifen Sie heute sich jeder fast verknüpfen! —
Kam die noch niemals in den Sinn,
Daß Rettung bringt ein — Losgewinn! G.
Versuche auch du dein Glück! Nimm ein altes verpacktes
Los der Arbeiterwohlfahrtlotterie. Ueberall für nur 50 Pf.
zu haben!

Die Organisation der Arbeitgeber.

Es ist eine allzu bekannte Tatsache, auf die hier nur hingedeutet werden darf, daß der Arbeitgeber weit einheitlicher und strenger organisiert ist, als dies bei den Arbeitnehmern der Fall ist. Wenn auch die Verbände der Arbeitgeber in dem Aufbau und der Gliederung ihrer einzelnen Organisationen große Unterschiede aufweisen, so nur deshalb, um durch geeignete Arbeitsverteilung berufliche und wirtschaftliche Interessen verfolgen zu können und dabei doch die nötige Schlagkraft gegen die Arbeitnehmererschaft zu haben. Es gibt nicht die Organisation der Arbeitgeber, wohl aber ein einheitlich ausgerichtetes Willensprofil zu sichern und Gegenspieler der Gewerkschaften zu sein.

Die Arbeitgeberverbände sind keine Gebilde von heute. Schon als durch die Gewerbeordnung 1869 Junztweien und Gewerbevereine endgültig beseitigt wurden, entstanden, noch ehe die moderne Gewerkschaftsbewegung aufkeimte, eine ganze Anzahl von Unternehmerorganisationen. Im Laufe der Entwicklung bildeten sich, je nach der Art des Zusammenschlusses, vier große Gruppen heraus:

1. Die freien Vereinigungen aller Art und aller Gewerbe.
2. Die Innungen (freie wie Zwangsinnungen).
3. Die ämtlichen Korporationen der Handels-, Handwerker- und Landwirtschaftskammern.
4. Die Zwangsverbände der Berufsgenossenschaften für die Zwecke der Unfallversicherung.

Die freien Vereinigungen, von denen noch die großen Organisationen, die rein geschäftlichen Zwecken dienen, wie: Syndikate, Kartelle usw., abzutheilen sind, umfassen vor allem die Vereine mit allgemeinen Interessen, die sich je nach ihrer technischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Funktionen in:

1. wissenschaftlich-technische Vereine;
2. wirtschaftliche Vereine;
3. Arbeitgeberverbände gliedern.

Die ersten, unter die vor allem der „Verein Deutscher Ingenieure“ zu zählen ist, befaßen sich vor allem mit der Verbesserung der Betriebsmethoden. In Rationalisierungsprozessen der Nachkriegszeit haben diese Vereine besondere Bedeutung erlangt. Die wirtschaftlichen Vereine hatten früher, als sie noch Berufsorganisationen waren oder als besondere „Schutzvereine“ für die Erhaltung oder Erleichterung schützender Zollschranken eintraten, größere Ausdehnung. Heute ist vor allem der „Reichsverband der deutschen Industrie“, diese mächtige Zentral- und Nachorganisation, unter diese Rubrik zu bringen.

Die eigentlichen Kampfverbände, die Organisation, die den Arbeitern und ihren Gewerkschaften in direkter Weise gegenüberstehen, sind die Arbeitgeberverbände. Ihre Entstehung weist bis in die Mitte vergangenen Jahrhunderts zurück, fällt also in eine Zeit, in der noch keinerlei Gewerkschaftsbewegung bestand, worin auch der Beweis gegeben ist, daß sich nicht erst unter dem Druck der Gewerkschaften die Arbeitgeberverbände als Gegenstand organisiert haben. Diese Vereine, die zunächst nach den einzelnen Berufen aufgebaut waren, spielten eine wichtige Rolle bei der Schaffung und Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes.

Als im Jahre 1903 der große Crimmischauser Streik beendet wurde, waren die Arbeitgeber die ersten, die Lehre daraus zogen. Es lehte innerhalb ihrer Verbände eine starke Konzentrationsbewegung ein. Es kam zunächst zur Gründung einer Zentralstelle, die später als „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ Bezeichnung fand. Mit der immer weiteren Ausdehnung der Wirtschaft und dem Erstarken der Gewerkschaftsbewegung wuchsen auch die Aufgaben dieser Organisation. Das Resultat war noch eine stärkere zentrale Zusammenfassung zu der Epigenorganisation „Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände“, die im Jahre 1913 erfolgte. Zunächst wurde eine Zusammenlegung von Industrie und Handwerk erreicht und 1918 folgte eine entsprechende Zusammenarbeit mit dem Handel und der Landwirtschaft.

Diese Epigenorganisation zeigt eine vertikale und horizontale Gliederung. Neben Zusammenschlüssen rein sachlichen Charakters (Arbeitgeber, die nur einem Berufe angehören) bestehen solche lokaler und bezirklicher Art der gemischtgewerblichen Verbände. Ziel ist, auf diese Art eine doppelte und sichere Zugehörigkeit zum Epigenverband zu erreichen. Ihr Zentralorgan ist der „Arbeitgeber“. Beachtlich sind ihre guten und sicheren Verbindungen mit den politischen Vertretungen, den Parlamentariern und Parteien der Rechten, wie auch der Mitte. Die Vereinigung umfaßte im Gründungsjahr 1912 61 Hauptverbände, 1927, nach dem sechsten erschienenen Geschäftsbericht für 1925/26, 181 Hauptverbände mit 2271 Unterverbänden. Dies sind auch die einzigen wichtigen Zahlen, die in diesem biden Bande über die Organisation der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Man erfährt nichts über die Zahl der Mitglieder, noch etwas über die Finanzgebarung der Arbeitgeberverbände.

Es ist von Interesse zu wissen, daß gerade diese Kreise, die nicht laut genug über den „toten Internationalismus“ der Arbeiterorganisationen jeteren können, sich ebenfalls international zusammenschließen haben. In der „Internationalen Organisation der Arbeitgeber“, die ihren Sitz in Brüssel hat, sind die Arbeitgeber aus 25 Ländern (außer Amerika und Rußland) vereinigt.

Erwähnenswert ist noch die Bildung einer Zentralarbeitsgemeinschaft mit den Arbeitnehmern, ein Abkommen, das im November 1918 getroffen wurde, im April 1924 aber vom ADGB gefündigt worden ist.

Diese Organisation unseres Gegners gibt uns zweierlei Belehrung. Wie erstens durch Ausschaltung aller Nebeninteressen, die, wie oben dargelegt wurde, anderen Vereinen zugeteilt sind, der Kampfverband auf sozialpolitischem Gebiet herausgestellt wird. Dann aber zeigt die einheitliche und geschlossene Organisation, die weder in konfessionelle noch parteipolitische Gruppen zerfällt, welche starke Kampfmöglichkeit dieselbe besitzt. Gerade letztere Tatsache kann der noch in die verschiedensten Lager gespaltenen Arbeitererschaft zum Nachdenken Anlaß geben, wie notwendig heute die geschlossene Klassenführung ist und wie es immer mehr darauf ankommt, einem solchen Gegner die in der freien Gewerkschaft geeinte Masse der Arbeitnehmer gegenüberzustellen.

Doindorf



DER PREISWERTE QUALITÄTSSCHUH

Schweidnitzer Straße 28, Schweidnitzer Straße 21/22, Schmiedebrücke 46/47, Obilauer Straße 18, Blücherplatz 5, Adalbertstraße 7.

Direkt aus der Fabrik!
 Der berühmte
Breslauer 2¹⁰
 35% per Lit. Mk. 2¹⁰
 Weinbrand - Verschnitt
 30% per Lit. Mk. 2⁸⁰

Echter Weinbrand
 aus französischen Weinen gebrannt
 per Flasche Mk. 3⁵⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰

Jamaika-Rum-Verschnitt
 per Lit. Mk. 2⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰

Edelliköre vom Faß
 welche nur den erwähltesten Destillier-Apparaten von
 Krütern Fröhen etc hergestellt sind
 per Liter Mk. 3.00 und 3.60

**Blutorange, Curaçao, Sherry Brandy
 Prünelle, Goldwasser, Siondorfer
 Alpenkräuter, Abtei und alle anderen Sorten**

Weine vom Faß
 Rotwein, bezaubernd schön, per Lit. Mk. 1.20
 Bowlenwein, prachtvoll per Lit. Mk. 1.30
 Blauroler Südwein, süß, per Lit. Mk. 1.25
 Tarragona, süß per Lit. Mk. 1.40
 Malaga, süß per Lit. Mk. 1.50
 Vermouthwein, süß per Lit. Mk. 1.60
 Himberrsaft per Lit. Mk. 1.45

Beste und billigste Einkaufsquelle
 für Hoteliers, Gastwirte, Wiederverkäufer
 Preislisten gratis zur Verfügung.
 Von 50 Pfg. an franko nach jeder Bahnstation
 96% Monopol-Alkohol (Garantie für 100%)
 per Liter Mk. 5.50

Herzberg & Co.
 Fabrik: Hötchenstraße 48
 14726 Zweiggeschäfte:
 Blücherplatz 17-18, Klosterstr. 64
 Michaelisstraße 3, Louthenstraße 10
 Preislisten u. Rezepte, Bowlen-Bereitungen gratis!

Hosen - Tage
Wenn die Hose aber...
 dann kommt Ihnen sicher ein billiger
 Hosenangebot für Sie fallen

Sonn- u. Alltags-Hosen
 in allen Preislagen, da Selbstanfertigung sehr billig

Oskar Dehmel BRESLAU
 Neumarkt 45

Angesbot von Fleisch- und Wurstwaren für das Weihnachtsfest
 zu sehr billigen Preisen und in bester Qualität

Schweinefleisch	Pfd. 0.90 - 1.00 M.
Schweinefleisch	1.20
Schweinefleisch	1.10
Rindfleisch (ohne Knochen)	1.00 - 1.30
Suppenfleisch	0.80 - 1.10
Kalbsteck	1.00 - 1.30
Kalbsteck (ohne Knochen)	1.30 - 1.60
Pökelfleisch	1.00 - 1.10
Gepökelte Elbeine	0.90
Rauchfleisch	1.20 - 1.30
Gulaschfleisch (nur Rind)	0.80
Gulaschfleisch (mit Schwein)	1.00
Gehacktes Pfd. 0.80, Frischer Speck	1.05
Lammfleisch	Pfd. 0.90
Räucherfleisch (deutscher)	1.20 - 1.30
Schweinefleisch (deutsches ungebraten)	1.00
Gehacktes u. roh. Schinken	0.50
Lachsfilet mit Lebertran	0.50
Preiskopf und Mortadella	0.25
Kebabschinken u. Bratenfleisch	0.25 - 0.35
Leberwurst u. Preiskopf	0.25
Klobbasse	Pfd. 1.00 - 1.40
Knoblauchwurst	0.70 - 0.90
Polnische	0.80 - 1.10
H. Aufschnitt	0.40
Geräucherter Bratenwurst	Paar 0.20 u. 0.30
Weißer Bratenwurst	Paar 0.20 u. 0.30
Wiener	Paar 0.10
Bochwart	Stück 0.10
Nachschinken Pfd. 1.50, Frühstückspeck	1.60
H. Teswurst	1/4 Pfd. 0.40
Weiche Zerkleinerwurst	1.20 - 1.60

sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt zu billigsten Preisen 4946

Adolf Weiß, Fleischerei u. Wurstfabrik
 Moltkestraße 13. - Telefon Rg 2669

Warum lesen die tauende
Arbeiter - Rundfunk - Teilnehmer
 nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,
„Der neue Rundfunk“?

Frankfurt am Main
 Preis 25 Pf.
 Enthält alle Programme des In- und Auslandes.

Jeden Freitag neu

Vollwachtbuchhandlungen, Breslau.
 Neue Graupenstraße 5. Neue Teichstraße 11.

Was bringen Sie

DBG

für den Weihnachts-Tisch?

Für die Dame

Ottomane-Mantel mit Plüschgarnierung	27 50
Fesches Tanzkleid aus Crêpe de Chine	29 00
Jumper Crêpe de Chine, gute Qualität	16 75
2teilige Garnitur guter Wäschebatter mit Stick und Spitze	5 25
Hemd und Beinkleid	5 50
Nachthemd	5 00
Pyjama Flanel, für Damen, schöne farbige Muster	9 75
Hemd hose guter Opal, Sicherheit und Spitze	4 50

Für den Herrn

Herren-Anzug blau Kammergarn, gute Qualität, neueste dreifache Form	85 00
Ulster schöne feste Qualität, moderne zweifache Form, mit Orat, guter Sitz	65 00
Hausjackett Wollfauschqualität, gut verarbeitet, mit eleganten Seidenornamenten	13 90
Perkal-Oberhemd gefüllte Brust mit Kragen	7 80
Nachthemd aus gutem Stoff, farbig gepaspelt, mit Kragen oder Quastform	4 90
Schlafanzug Perkal- oder Baumwollgarnell, elegant verarbeitet	10 75
Selbstbinder große Auswahl, neueste Muster	95 00
Herren-Schirm mit gutem Gutführer	8 90

Bettwäsche - Tischwäsche

**Kaufe gleich!
 Zahle später!**

Alles in besten Qualitäten!
 Stets das Neueste in Riesen-Auswahl zu besonders billigen Preisen

Bargeld nicht unbedingt nötig! Beamte, Angestellte, alte Kunden, Jedermann in gesicherter Wirtschaftslage, kaufen stets bei uns ohne Anzahlung! 1. Ratenzahlung: Februar 1928

Unsere 6 großen Schaufenster - eine ständig wechselnde interessante Modenschau - bitten wir zu besichtigen und die Preise zu vergleichen.
 Auswärtige Kunden erhalten Reise-Vergütung.

1/6 Anzahl **8 Mon. Rat**

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
 Das bevorzugte Kaufhaus der Beamtenwelt Breslau Jungfernstieg 38-40 am Christstörkipl.

Jeder Käufer erhält ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Proletarier! Beachte die Hindernisse des Sprachschranken! Lerne die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verstanden wird.

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen Breslau 2 Starstraße 4/6

Die Volksschule als Einheitsschule Von Dr. Max Apel. Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Groß Zimmer; für die Anzeigen: Max Tode. - Redaktion: Brändelplatz 3. - Hauptredaktion: Starstraße 4. - Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtlich in Breslau

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 23. Dezember.

Nicht vor dem Feste.

Mehr und mehr lichten sich die Baumreihen auf den Christ-

So ziemlich alle Branchen der Geschäftswelt haben sich auf

Sehr schlimm sieht es leider auf dem K i n d e r m a r k t a u s.

Das Nachlassen der Kälte wirkte gestern belebend auf das

Noch eine Weihnachtseinbestellung der Partei.

Am Mittwoch nachmittag fand im kleinen Saal des Ge-

Schon lange vor der festgesetzten Zeit lugte so manches

Nach einem Eröffnungsansatz der Kapelle wurden die

Der auch wir wollen Weihnachten als das Fest der Freude und

Wir feiern Weihnachten als das Fest der Sonnen-

Die Presse beschäftigte gestern den Eispalast im Messehof.

Im Eispalast.

Die Presse beschäftigte gestern den Eispalast im Messehof.

Der auch wir wollen Weihnachten als das Fest der Freude und

Wir feiern Weihnachten als das Fest der Sonnen-

Die Presse beschäftigte gestern den Eispalast im Messehof.

Der auch wir wollen Weihnachten als das Fest der Freude und

Gustav Art 7.

Wieder ist ein Alter von uns gegangen. Wieder haben

Nun ist er verstorben! Sein Wirken und Wachen für

Kirchliche Bittbriefe

regnet es zurzeit ansehend von allen Seiten. Auf unseren Ar-

Ob so etwas wohl der Heiligkeit der Religion würdig ist.

Die neue Ausstellung

im Gewerkschaftshause

Lindcarräder und Möbel

aus der eigenen Musterwerkstatt des

Bauhüttenbetriebsverbandes in Liegnitz

Besichtigung bis 7 (19) Uhr ohne Kaufzwang

Vorsicht, Hochspannung!

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Breslau soll

Der Polizeipräsident bringt dies mit dem Bemerkten zur

Rentenzahlung für Januar.

Die Postanstalten zahlen die Militärversorgungsgel-

Bewerben ist das beste Geschenk.

Sonderbar, nicht wahr! Aber einen Augenblick: Siehe Dich

An den riesigen und minigen Tassen, Figuren, Figürchen

Die Borten an Deinem Küchenschiff benutze dazu, um Dir

Reiß die Staubjäger, die Behänge an den Fenstern, mit

Sieh, ich verbinde Euch eine große Lehre vom Weihnachts-

Professor Barons vegetararisches Kinderhaus.

Der am 9. Juni 1898 in Bonn am Rhein gestorben Pro-

die Bezeichnung „Professor Baron's vegetarisches Kinderhaus“

Die Stadt Berlin hat die Annahme der Erbschaft ab-

Hierauf entwarf der Magistrat eine Satzung, die das Datum

Das der Stadt überreignete Vermögen betrug 585 000 Mark

Das Heim befindet sich in landschaftlich herrlicher Lage am

Wächten sich Kinderfreunde finden, die das Heim und sei es

Weihnachtsfeier in der Gerhart-Hauptmann-Loge.

Am Sonntag, den 18. Dezember, fand in der Gerhart-

Der Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt.

Not.

Konzentrierte Menschlichkeit.

Zünfuhrtees, Bazare, Wohltätigkeitschafe, Moratliche Zirkel, Biedermannsposle: Brimborium. „Ach! Feit der Liebe nach!“

Aus Schlessen.

Jöhn!

Nach Meldungen aus dem Riesengebirge herrscht dort ein harter, südlicher Jöhnwind. In Schreiberhau und Brückenberg ist die Temperatur von neuem auf minus 5 bzw. minus 2 Grad gestiegen. In der Gegend von Dittersbach und Lauban herrscht ein Jöhnsturm von derartig ungeheurer Stärke, daß ein langsam verkehrender Eisenbahnwagen glatt umgelegt wurde.

Niederschlesischer Provinzialausschuß.

Sitzung vom 20. Dezember.

Der Niederschlesische Provinzialausschuß tagte am 20. Dezember. An Stelle des verstorbenen Provinzialtagsabgeordneten, Konrektors a. D. Jäsche, ist der Schlachthofdirektor Niedeck in Oslaw als Abgeordneter der Zentrumspartei in den Provinzialtag der Provinz Niederschlesien eingetreten.

Der Ausschuß beschäftigte sich vor allem mit der Abrechnung der Vollstandsaktion im Straßenneubau im Jahre 1926, für die der Provinzialtag die Summe von 1 1/2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hatte. Hierbei wurde anerkannt, daß die von der Provinz Niederschlesien durchgeführte Aktion günstig gewirkt und den beabsichtigten Zweck im Rahmen des Möglichen erfüllt hat. Sie hat die Erwerbslosigkeit mildern helfen und eine Reihe wichtiger Straßenbauten ermöglicht.

Diskutiert wurde weiterhin über den Stand der gemäß Beschluß des letzten ordentlichen Provinzialtagessitzung vorzunehmenden Aufstellung eines Programms der niederschlesischen Wirtschaftsforderungen.

Für den Vorstand der Niederschlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt wurde eine Geschäftsanweisung erlassen und Landesrat Dr. Biedermann endgültig zum Direktor dieser Anstalt bestellt. Landesoberinspektor Janke wurde zum Landesamtmann befördert.

Vor Schluß der Sitzung verabschiedete der Vorsitzende den zum Präsidenten des Schlesischen Landesarbeitsamtes ernannten und deshalb aus dem Provinzialdienst ausscheidenden Landesrat Gärner. Dieser steht seit 1910 im Dienste der Provinz Schlessien, zuerst bei der Landesversicherungsanstalt, und war seit 1920 mit der Übernahme der Kriegsverletztenfürsorge auf die Provinz bei der Hauptverwaltung tätig. — Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am 27. Januar 1928 statt.

Hilfsaktion für das Waldenburger Revier.

Die „Tägliche Rundschau“, bekanntlich das Organ des Außenministers, teilt mit: Unabhängig von den Verhandlungen der preussischen und der Reichsregierung über die Unterstützung Ostpreußens sind Besprechungen zwischen den zuständigen preussischen und Reichsstellen einhergegangen, die sich auf eine Hilfsaktion für das Waldenburger Revier bezogen. Auch hier ist eine volle Einigung erzielt worden. Das Reich und Preußen werden zu gleichen Teilen eine Hilfsaktion für das Waldenburger Revier in die Wege leiten.

Hennigsdorf. Aus unbekanntem Gründen erschossen. Der 18-jährige Sohn der hiesigen Stellenbesitzerswitwe Josef wurde aus unauferklärten Gründen am Sonntag von dem Förster des Sponsdorf Waldes erschossen. Josef war in den Wald gegangen, um sich gefälltes Holz anzusehen. Der Vorfall ist noch nicht ganz aufgeklärt und ist um so trauriger, als Josef für seine Mutter arbeitete und sie unterstützte.

Schweidnitz. Unter das Auto geraten. Auf der Freiburger Chaussee überschlug sich infolge der Glätte das Personauto des Bezirksvertreters Scherl von der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft. Scherl und der Chauffeur kamen unter den Wagen zu liegen und mit schweren Verletzungen schaffte man sie in das Krankenhaus. Das Auto wurde völlig demoliert.

Siegnitz. Das Urteil im Lübener Bankrottprozess. Gestern abend 7 1/2 Uhr wurde vor dem Liegnitzer Schöffengericht in dem fast fünf Wochen dauernden Lübener Bankrottprozess das Urteil verkündet. Hubert Krause wird wegen Betrugs und einjährigen Bankrotts zu zehn Monaten Gefängnis, die Angeklagten Fritz und Martin Hoffmann, wegen Anstiftung schuldig, zu 12 bzw. 8 Monaten Gefängnis und je

Genosse Dr. Berger



wurde zum Oberbürgermeister von Oppeln gewählt. Dr. Berger ist 46 Jahre alt und war nach juristischen Studien Rechtsanwalt in Krappitz und dann Konsistorialrat in Königsberg. Von dort wurde er als Regierungsrat in das Preussische Ministerium des Innern nach Berlin berufen, und 1922 zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Oppeln ernannt.

Die Wahl des Genossen Berger erregte insofern Aufsehen, als sie mit sämtlichen gegen die Zentrumskandidaten des Oppelner Stadtparlamentes, in dem wir nur einen Sitz inne haben, erfolgte. Die oberchlesische Zentrums- und Arbeiterpresse hat sich über diesen Einbruch in ihre Domäne noch nicht beruhigt.

20 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Ankläger Karl Hoffmann wurde freigesprochen. Gustav Hoffmann erhielt wegen Betruges 10 Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe.

Jauer. Vom Zuge zerstückelt. Der Weichensteller Beer glitt auf dem Bahnhof Brechtshof in der Glätte aus und kam unter die Räder eines fahrenden Güterzuges. Als auf der Station die Signale des Stellwerks ausblieben, forschte man nach der Ursache und fand B. fürchterlich zugerichtet auf den Schienen vor. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Hirschberg. Ein betrügerisches Liebespärchen jetzt genommen. Seit längerer Zeit wurden hiesige Geschäftsleute von einem Manne schwer geschädigt, der sich Dr.-Ing. Kurt Weber nannte und seine Betrugsfahrten mit einer Dame, die er überall als seine Frau vorstellte, unternahm. Jetzt gelang es, Weber auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Er leistete heftigen Widerstand, konnte aber von den Kriminalbeamten überwältigt und dem Gerichtsgefängnis zugeführt werden. Insbesondere hat er Warenbestellungen in großem Umfang für Firmen aufgegeben, die gar nicht existieren. Vor allem kam es ihm dabei auf hohe Anzahlungen an. Auch seine Begleiterin konnte in Bräunberg im Riesengebirge verhaftet werden. Bei beiden fand man gefälschte Ausweispapiere, auf die verschiedensten Namen lautend, und ferner bei dem angeklagten W. eine scharf geladene Pistole. Inzwischen hat auch die Polizei festgestellt, daß es sich bei Weber um den 27 Jahre alten Hugo Kunze, wohnhaft in Oslaw, Bezirk Halle, handelt, der wegen umfangreicher Betrügereien in Bayern, Sachsen und verschiedenen Provinzen Preußens rechtlich verfolgt wird.

Landeshut. Nicht bestätigt. Der zum Gemeindevorsteher von Rottendorf gewählte Stadtrat Lauchner aus Hirschberg ist auf die Beschwerden hin, über die wir bereits berichteten, von der Liegnitzer Regierung nicht bestätigt worden.

Lauban. 21. Dezember. Uebermäßige Zahl von Anträgen auf Zulassung ausländischer Landarbeiter. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber des Kreises Lauban haben beim Arbeitsamt Lauban insgesamt 159 ausländische Landarbeiter beantragt, wogegen bisher etwa 60 bis 65 im Kreise beschäftigt wurden. Besonders taten sich Gutsverwaltungen hervor, die am 1. Oktober einheimischen Familien

Kattowitz. Küchenofenexplosion. Schwere Verletzungen erlitt in Kattowitz die Familie des Betriebsleiters Porcyl durch eine Küchenofenexplosion. Verletzt wurden die Hausfrau, das Hausmädchen und ein einjähriges Kind, die bei der Explosion gerade in der Küche anwesend waren. Die Explosion war so heftig, daß die Wände durchschlugen und alle Möbel demoliert wurden. Der Herd wurde in laufende Stücke gerissen. Man vermutet, daß Sprengstoffe sich unter der Asche befunden haben. Das Dienstmädchen sprang in seiner Angst aus dem Fenster und blieb betäubungslos auf dem Hof liegen.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

Leipe-Petersdorf. Weihnachtsfeier. Die junge Ortsgruppe der Partei Leipe-Petersdorf konnte am 18. Dezember eine gut gelungene Weihnachtsfeier abhalten. Die Parteigenossinnen und Genossen erschienen sämtlich mit ihren Kindern und allen konnte eine kleine Freude bereitet werden. Die Feier wurde durch einige Lieder verziert. Besonderer Dank an dieser Stelle dem Bädermeister Herrn Bleil für seine freundliche Spende.

Oswitz. Aus der Partei. Am Mittwoch, dem 21. Dezember, fand in der Volkshalle unsere fällige Monatsversammlung statt. Referent des Abends war Oberarzt Genosse Dr. Birnbaum-Breslau. In seinem lehrreichen Vortrag über das Thema „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“ verstand er es vorzüglich, den Zuhörern die Schädigung der Volksgesundheit durch die verschiedenen Arten der Geschlechtskrankheiten vor Augen zu führen und verwies darauf, daß es durch die Fortschritte der Geschlechtslehre gelungen sei, diese Gefahren ganz bedeutend zu verringern. Das beste Vorbeugungsmittel gegen die Geschlechtskrankheiten kann nur geeignete Aufklärung schon der schulpflichtigen Jugend über sexuelle Fragen sein. Allseitiger Beifall dankte dem Redner. Bedauert muß aber werden, daß gerade ein solches Referat vor so wenigen Anwesenden gehalten werden konnte. Dieser Punkt Verhütung wurde noch beschlossen, drei berufstätigen Genossen eine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren und Genossin Stephan auf die am 29. Januar stattfindende Frauenkonferenz zu schicken.

Wasselwitz-Pilsnitz. Theater-Abend des Reichsbanners. Am 25. Dezember veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Gasthaus zur Hummel einen Theater-Abend, zu dem das Komitee herzlich einludet.

Breslauer Brodoffenbörse vom 22. Dezember.

Ämtliche Notierungen der an der Breslauer Brodoffenbörse vom 22. Dezember 1927 gezeichneten Preise in Reichsmark pro 100 kg (für in „Kantonen“ oder „Erzeugnisse“) nachfolgende Waren nach den Notierungen. Tendenz: Getreide bis auf Gerste fest. — Futtermittel: Fest. — Mehl: Fest.

Getreide		Maltzgerste (100 kg)		Futtermittel		
22.	21.	22.	21.	22.	21.	
Weizen, 74er G. 26,00	25,50	Malzgerste	17,00	18,00	17,10	18,00
Roggen, 71er G. 26,20	25,50	Erbsenmehl	12,25	12,75	12,25	13,25
Haber* 20,50	20,50	Wegweizenmehl	13,60	14,20	13,60	14,20
Fruantente, gute 27,00	27,00	Gerstebrotmehl	14,25	15,00	14,25	15,00
Frugente 25,00	25,00	Wegweizenmehl	14,25	15,00	14,25	15,00
Industriegerste 22,00	22,00	Wegweizenmehl	20,75	22,25	20,75	22,25
* Winter, 2er und 3er		Wegweizenmehl	23,00	24,00	23,00	24,00
Futtermittel. Nachfolgende ämtliche Preise für Futtermittel verbleiben sich für 100 Kilogramm Vorrat Waagen frei Breslau für ganze Wagenladungen.						
		22.		20.		
Weizenkleie	15,75	16,75	15,75	16,75		
Roggenkleie	16,00	17,50	16,00	17,50		
Gerstenkleie	20,50	22,00	20,50	22,00		
Zehnfußkleie	25,00	26,00	25,00	26,00		
Krautrüben	19,50	20,50	19,50	20,50		
Palmenmehl	20,75	21,75	20,75	21,75		
Seianmehl	26,50	27,50	26,50	27,50		
Krautrüben	25,00	26,00	25,00	26,00		
Wassermelone	20,50	21,50	20,50	21,50		
Reisfuttermehl	24	16,00	17,00	16,00	17,00	
Biertraber	17,25	18,00	17,25	18,00		
Kartoffelkuchen	25,00	26,00				
Eidrübkuchen (50%)	26,50	27,50				
Ämtliche Notierungen für Mühlenenergiepreise (je 1000 kg):		22.		20.		
Weizenmehl	36,50	36,25				
Roggenmehl	36,50	36,25				
Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Procent, einre Sorten werden höher bezahlt.						

Becker & Bühm

Spezialität: Moderne Büro- und Ladenbeleuchtungen

Weihnachtsangebote!

Goldene Trauringe

Waren und Geschenkartikel

Albert Möwius

Nähmaschinen

2.50 wöchentliche Ratenzahlung

Breslauer Fleisch- und Wurstfabrik

Max Freudenberg

Pa. kleine Schinken und Räucherfleisch

Zum Fest

empfehlen pa. Rauchfleisch, weiße und geräucherte Bratwurst, sowie alle Sorten Fleisch und Wurstwaren zu billigen Preisen.

Geschäftsführer gesucht

Für das Volkshaus in Centerbrunn, etwa 600 Personen fassend, wird zum 15. Januar 1928 ein mit den einschlägigen Geschäften vertrauter Geschäftsführer gesucht.

Kauf Tabakwaren

für den Weihnachtsbedarf im Zigarren- Emil Krebs

Für Ritzchees

und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.

Zu der „Volkswacht“ haben Stellen-Angebote

infolge Ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

Kleine Anzeigen

das Komplex, welche einlohnige Anzeigen von Personen

Achtung!

Palmin

Palmin

Palmin

feinstes Kreuz-Weißesetz zum Kochen Braten Backen

Kaufhaus Nothenberg

Auguststraße 132 * Sträßchener Straße 36

Reellste Bedienung

Niedrigste Preise

Arbeiter-Wohlfahrtslose

nur 50 Pf. das Los

Bitte

bei allen Einkäufen stets die Interessen unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Die Kälte hört auf.

Regen in Hamburg.

Bei milder Bitterung trat Donnerstag nachmittag in Hamburg Regen ein.

Null Grad in Berlin.

Das bereits in der letzten Nacht beobachtete Steigen der Temperatur hat im Laufe des Sonnabends angehalten. Während des Mittagsstunden nach einige Grade Kälte gemessen wurden. Bei dem Thermometer gegen Abend auf null Grad. Ein leichter Regen, der in den späten Abendstunden niederging, verursachte eine gefährliche Glatteisbildung, die die Abwicklung des Verkehrs vielfach störte. Zwanzig Personen erlitten infolge des glatten Verkehrs Verletzungen und mußten den Rettungstellen zugeführt werden, zwei von ihnen wurden mit Knochenbrüchen in Krankenhäuser eingeliefert.

Die Verbindung mit der Insel Rügen hergestellt.

Nach amtlichen Mitteilungen sind Befürchtungen wegen der Verengung und der Lebensbedingungen der wenigen Bewohner der Insel vom Eise eingeschlossenen kleinen Insel Rügen im Ostseegebiet nicht berechtigt. Schon am Montag wurde ein Postdampfer von Sahnitz mit Fracht und Passagieren zur Insel gekommen, und auch an den folgenden Tagen sollte auf diesem Wege die Verbindung mit der Insel aufrecht erhalten werden.

Todesopfer des Glatteises.

In Chemnitz kam infolge des Glatteises eine 63jährige Arbeiterin schwer zu Fall und ist an den schweren Verletzungen verstorben.

In Plauen rutschte eine 83jährige Witwe infolge der Glatte auf der Straße aus und erlag ebenfalls den Folgen ihres Sturzes.

26 Grad Kälte in Bukarest.

Donnerstag wurde in Bukarest eine Temperatur von 26 Grad unter Null verzeichnet. Dies ist die größte Kälte seit Jahren. Zahlreiche Telefonleitungen wurden beschädigt.

Hunderte von Arm- und Beinbrüchen

wurden infolge der Witterungsumschwung in Paris zur Folge. Durch den plötzlichen Wechsel des Wetters gab es Glatteis und nicht weniger als 400 Passanten mußten wegen Arm- und Beinbrüchen in den Krankenhäusern aufgenommen werden.

Großfeuer bei Magdeburg.

Mittwoch mittag, gegen 12 Uhr, entstand auf bisher noch ungeklärte Weise in der Lederfabrik von Wilhelm Meinte in Burg bei Magdeburg ein Großfeuer. Da sich die Feuerwehre infolge des Fehlens geeigneter Motorspritzen nicht genügend entwickeln konnte, war der gesamte Gebäudekomplex bald ein weites Flammenmeer. Von der Fabrikanlage dürfte nichts zu retten sein.

Freisprechung einer zum Tode Verurteilten.

Die Landwirtswitwe Gersberger aus Bischofs-Luth wurde im Mai 1923 wegen angeblichen vorsätzlichen Giftmordes an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Nach Verbüßung von vier Jahren wurde jetzt in Passau im Wiederaufnahmeverfahren die Verurteilte auf Grund vollständiger Beweise für ihre Unschuld freigesprochen. Die Verhandlung nahm infolge einer zweifach juristische Wendung, als die Schwester der Freigesprochenen in ihrem damaligen Geliebten, jetzigen Ehemann Johann Stadler unter dem dringenden Verdacht des gemeinsamen Giftmordes im Gerichtssaal verhaftet wurde.

„S 4“ gibt keine Antwort mehr.

Im Torpedoraum des Untersechboots „S 4“ starben am Donnerstag früh um 3 Uhr keine Lebenszeichen entdeckt werden, nachdem fünf Stunden lang Luft eingepumpt worden war. Der Rettungsflootte war es in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gelungen, mit dem gesunkenen Untersechboot „S 4“ hermal eine Verbindung herzustellen, die infolge des außerwöhnlichen Sturms verloren gegangen war. Nach endlosem mühsamen Suchen fanden die Taucher das Schiff wieder. Sie legten zwei Stahlbalken um den Rumpf des „S 4“. Die Rettungsarbeiten werden nunmehr versucht, das Schiff zu heben. Man hofft, daß der Hebungsvorhaben gelingen wird, da der Sturm inzwischen nachgelassen hat. Die Taucher haben die Außenhaut des Bootes durchbohrt und ein Luftventil angebracht, durch das fünf Stunden lang Sauerstoff mittels eines Schlauches eingepumpt wurde. Die eingeschlossene Mannschaft gab jedoch auf die Klopfsignale der Taucher keine Antwort mehr. Wenn Ansehen nach haben alle Marinen nunmehr ihren Tod gefunden. Der amerikanische Marineattaché hat eine gerichtliche Untersuchung der Katastrophe „S 4“ angeordnet, die Klarheit über die Ursachen des Unglücks schaffen soll. Die Katastrophe des „S 4“ hat in Amerika ungeheure Erregung hervorgerufen. Das Marinegericht wird am 4. Januar in Boston zusammentreten.

Noch keine Aufklärung des Ueberfalles im Borortzug.

Die am Mittwoch vormittag mit schweren Kopfverletzungen in einem Abteil 2. Klasse eines Borortzuges aufgefundene 20jährige Dora Perske aus der Banziger Straße 33 in Berlin hat noch immer nicht das Bewußtsein wieder erlangt. Der Kopf der Ueberfallenen weist nicht weniger als acht schwere Schlag- und Stößen auf. Ein Schlag hat die Stirn von den Augenbrauen bis zum Schädeldach gespalten. Der Zustand des jungen Mädchens ist besorgniserregend. Man nimmt an, daß die Ueberfallene noch versucht hat, nach dem Nebenabteil zu laufen, um dort die Notbremse zu ziehen. Die Spuren deuten darauf hin, daß sich zwischen dem Räuber und der Ueberfallenen ein erbitterter Kampf abgepielt hat. Für die Aufklärung des schweren Verbrechens ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden.

Die Nachforschungen nach der kleinen Eli Reinfeld

aus der Mohrstraße in Berlin haben bis jetzt noch kein Licht in das Dunkel der geheimnisvollen Angelegenheit gebracht. Nach den bisherigen Ermittlungen wird als feststehend angesehen, daß kein Familienmitglied an dem Verschwinden der kleinen Reinfeld beteiligt ist.

Durch das Fenster in ein Kassehaus

rannte ein durchgewandenes Pferd im nördlichen Teil der Berliner Friedrichstraße. Das wildgewordene Tier blieb bei dem Sprung durch die Scheibenscheibe merkwürdigerweise fast unverletzt.

Hohe Zuchthausstrafe für Straßenräuber.

Das Große Schöffengericht in Karlsruhe verhandelte heute in mehrstündiger Sitzung gegen den 32 Jahre alten Kellner Stürmlinger, den 32 Jahre alten Mechaniker Seufried und den 27jährigen Platteneger Rint wegen Straßenraubes. Die Angeklagten hatten am 1. April d. J. auf der Landstraße von Rielingen nach Magau am hellen Tage einen Kassenboten überfallen und diesem eine Lederwurst mit 21000 Mark Zuchthausstrafe abgenommen. Die Täter waren darauf gestrichelt. Stürmlinger, der erst am 8. Juni bei Straßburg festgenommen werden konnte, war von den französischen Behörden ausgeliefert worden. Am Mittwoch wurde das Urteil verkündet. Stürmlinger und Rint erhielten je sieben Jahre Zuchthaus, Seufried fünf Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden allen drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren aberkannt.

Nordaufklärung.

Am 16. Dezember wurde der 80jährige Landwirt und Uhrmacher Liesch in seiner Wohnung in Greifenhain bei Kallau ermordet aufgefunden. Zur Unterstützung der Ortspolizei wurde von Berlin Kriminalkommissar Dräger an den Tatort geschickt. Die gemeinsamen Ermittlungen führten dazu, daß der Schwiegersohn des alleinstehenden Greises, ein Händler August Paulig, unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet worden ist. Paulig wußte, daß sein Schwiegervater ein Braunkohlefeld verkauft hatte, für das 700 bis 800 Mark am 16. Dezember bezahlt werden sollten. Alles spricht dafür, daß der Ermordete mit seinem Schwiegersohn des Geldes wegen in Streit geraten und von ihm ermordet worden ist.

Der Polizeibeamtenmord in Jena.

Der Mordanschlag des Arbeiters Johann Hein auf Polizeibeamte in Jena, bei dem ein Beamter auf der Stelle getötet wurde, hat nun ein zweites Opfer gefordert. Der Kriminalwachtmeister Schumann ist an den Folgen seiner schweren Verletzung im Krankenhaus verstorben.

Im Jahre 1927 100 000 Amerikaner in Deutschland.

Im Jahre 1927 waren über 100 000 amerikanische Besucher in Berlin, bezw. Deutschland. Für das nächste Jahr ist mit einem weiteren Anwachsen des amerikanischen Touristenverkehrs zu rechnen. Man glaubt, daß etwa 150 000 Amerikaner nach Deutschland kommen werden.

Feuer im Nürnberger Landesfinanzamt.

Seit Mittwoch, 18 Uhr abends, steht der mittlere Dachstuhl des Landesfinanzamts an der Krelingstraße in Nürnberg in ganzer Ausdehnung in Flammen. Sämtliche Berufsfeuerwehren von Nürnberg sind zur Bekämpfung des Feuers am Brandplatz erschienen. Der Schaden dürfte sehr groß sein.

Entdeckung einer Falschmünzwerkstätte in Altona.

Der Altonaer Kriminalpolizei gelang es, in einem an der Hamburger Grenze gelegenen Hause eine Falschmünzwerkstatt auszuheben, aus der die in der letzten Zeit in Hamburg und Altona aufgetauchten falschen Dreimarckstücke stammen dürften. Die vollständig eingerichtete Werkstatt und 180 halbfertige Dreimarckstücke wurden beschlagnahmt. Der Führer der Falschmünzwerkstatt wurde festgenommen, ebenso mehrere Helfershelfer. Die Ermittlungen dauern an.

Verurteilung eines fahrlässigen Piloten.

Wie erinnertlich, wurden am zweiten Pfingsttag dieses Jahres bei einer Flugveranstaltung auf dem Essener Flugplatz beim Abflug eines Flugzeuges eine Person getötet und sieben Personen verletzt. Das erweiterte Schöffengericht Essen hat jetzt den damaligen Führer des Flugzeuges, Walter Klöcker, der unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung vor Gericht stand, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein 14jähriger Junge tötet ein 7jähriges Mädchen.

Die 7 Jahre alte Tochter des Rittergutsbesizers Koberg aus Weichenland (Sachsen) wurde im Walde zwischen Weichenland und Treuen von dem 14 Jahre alten Weichhüler Paul Wolf aus Weichenland mit einem Stock erschlagen, nachdem er an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. Das Mädchen und der Weichhüler kannten sich schon seit längerer Zeit.

Ein verhängnisvoller Streit zwischen Jagdgelehrten.

Bei einer Jagd in der Nähe von Rusei (Wald) machte der Landwirt Scherer aus Oberweiler-Tiefenbach dem Mitpächter Rodrian von Würfel, weil dieser zwei Hasen verlegt hatte. Es entspann sich ein erbitterter Wortstreit, in dessen Verlauf Scherer den Rodrian mit dem Gewehrstoßen auf den Kopf schlug. Dabei entlud sich das Gewehr, der durch den Schuß getötet wurde. Das Befinden Rodrians ist besorgniserregend.

Eine Explosion in der Elektrizitätszentrale in Frankfurt a. M.

fürte am Mittwoch abend zu einer folgenschweren Lähmung des gesamten städtischen Lebens. Die Explosion ereignete sich gegen 1 Uhr nachmittags; in kurzer Zeit war ganz Frankfurt in eine ägyptische Finsternis gehüllt. Binnen einer Stunde waren sämtliche Kerzenhandlungen ausverkauft. Da jedoch mit Kerzenbeleuchtung der Geschäftsbetrieb nicht aufrecht erhalten werden konnte, mußten die großen Kaufhäuser und Läden geschlossen werden.

Mutter und drei Kinder durch Kohlenoxydgas getötet.

In Stuhmerfeld bei Stuhm-Westpreußen wurde die Ehefrau des zurzeit in Essen in Arbeit stehenden Stellmachers Häbler mit ihren drei Kindern, einem fünfzehnjährigen Sohn und zwei Töchtern im Alter von zwölf und sechzehn Jahren, infolge einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas in ihrer Wohnung tot aufgefunden.

Brand auf einer Hamburger Werft.

Auf dem in einer Hamburger Werft liegenden Schlepper „Galland“ brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache Großfeuer aus. Ein im Schiffsraum befindlicher Arbeiter konnte nicht mehr gerettet werden.

Verhaftung

des kalifornischen Mädchenmörders.

Ein junger Mensch, namens Sidman, der beschuldigt wird, vor einigen Tagen in Los Angeles (Kalifornien) ein 12jähriges Mädchen geraubt, von dem Vater 1500 Dollar Lösegeld erpreßt und dann die zerstückelte Leiche des Mädchens auf die Straße geworfen zu haben, ist nach einer aufregenden Automobilverfolgung durch die Polizei unweit der kanadischen Grenze verhaftet worden. In seinem Besitz befand sich ein großer Teil der erpreßten Banknoten, deren Nummern bekannt waren. Er hat die Entführung zugegeben, behauptet aber, ein anderer Mann habe die Mordtat selbst begangen.

Ein schweres Autounfall.

Ein von der österreichischen Baronin Henriette Pflügel, die in einem Schloß bei Genf wohnt, gelenktes Automobil, in dem ihre Mutter, die Prinzessin Daria Karageorgewitsch, und deren Kammerfrau saßen, geriet auf dem Quai d'Orbe in Genf auf der vereisten Straße ins Schleudern und fuhr in voller Wucht gegen einen Chausseebaum. Die Karosserie und die Bereifung wurde vom Wagen gerissen. Die Prinzessin klappte kopfüber aus dem Wagen gegen einen Baum und erlitt sehr schwere Verletzungen, Baronin Pflügel erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, ebenso die Kammerfrau. Die drei Verletzten wurden in eine Klinik gebracht. Das Befinden der Prinzessin gibt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

Dmitri Rubinstein in Paris verhaftet.

Der ehemalige russische Staatsrat Generalkonsul Dmitri Rubinstein ist in Paris wegen Schwindelens im Gesamtbetrag von rund sechs Millionen Franken verhaftet worden. Er hat als Aufsichtsvorsitzender der Banque Centrale du Commerce die Bank in kurzer Zeit um zwei Millionen Franken geklaut.

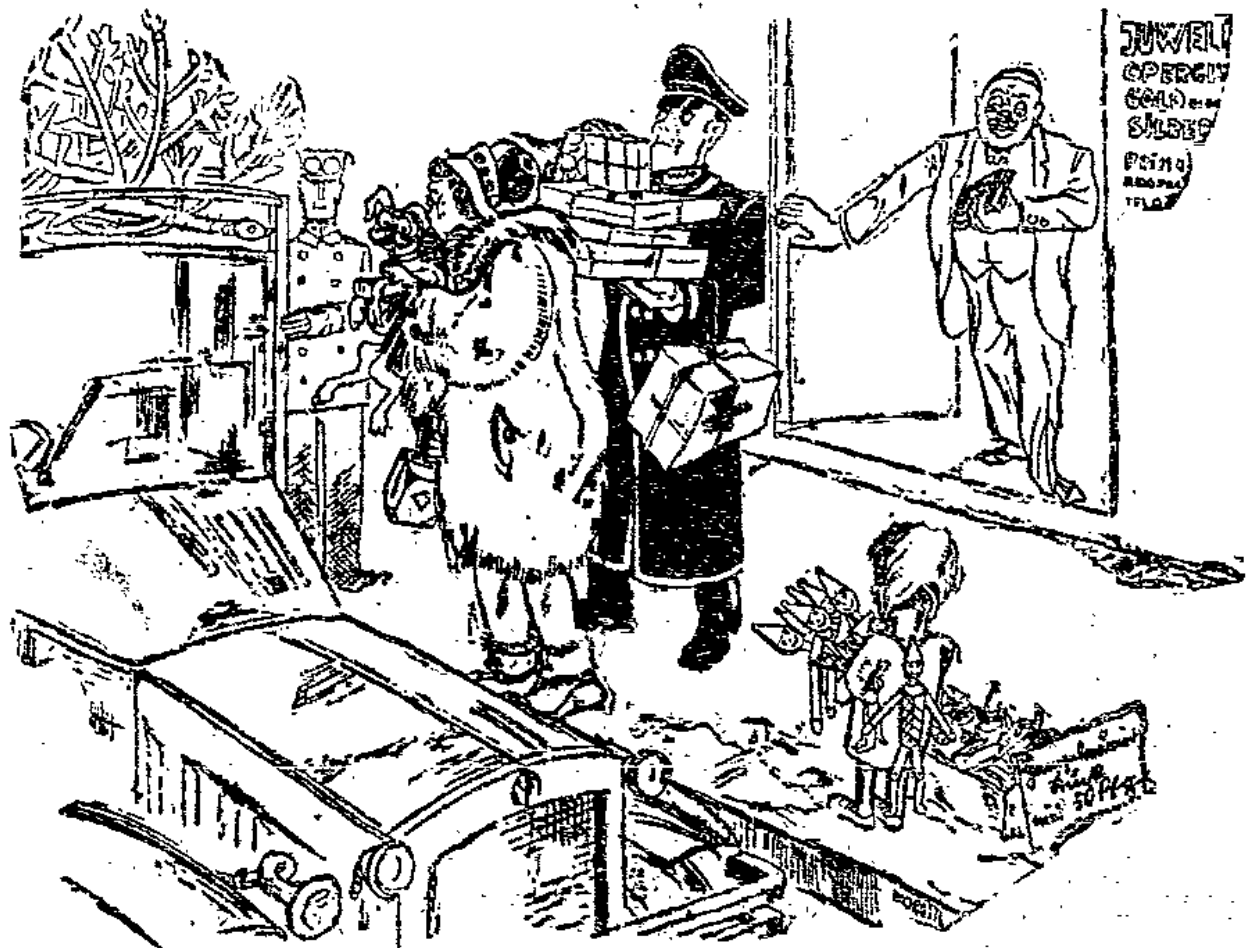
Zusammenstoß in Siebenbürgen.

Ein von Großwardein kommender beschleunigter Personenzug stieß bei Adasel in der Nähe von Klausenburg mit einem Güterzug zusammen. Elf Reisende wurden verletzt.

Cotes und Lebrig in La Paz.

Nach einem beim französischen Luftfahrtamt eingegangenen Telegramm sind die Flieger Cotes und Lebrig in La Paz (Bolivien) gelandet. Sie haben die 2100 Kilometer lange Strecke Santiago de Chile—La Paz in zwölf Stunden zurückgelegt.

Soziale Weihnachtsgedanken.



„Einen Hampelmann, gnädige Frau!“
„Nein, ich kaufe nichts. Man darf die herzlosen Eltern nicht ermutigen, die ihr Kind bei dieser Kälte auf die Straße stellen!“

Eine Arbeiter-Mutter kauft einen Christbaum.

Eine Skizze von Fedja.

Umschlich, legt die Arbeiterfrau, können wir Weihnachten ohne Christbaum feiern! Sie sind ja schon wieder so teuer, sagt lachend sie zwei Markt, die Kinder, aber die Kinder lassen keine Lücke! Sie wollen ihren Christbaum.

Und nun geht die Arbeitermutter, die lieber zwei Stunden länger putzt, wäscht, austräumt, als den Kindern den Weihnachtssouvenir vorzusetzen, auf den Christbaummarkt und sucht, wählt, betrachtet, geht wieder fort, kommt zurück, betrachtet erneut ein Bäumchen, klein, schmachtig, mit nackten Ästen, und fragt zum zweiten, dritten Male: "Was kostet das Bäumchen?"

Unerbittlich die heilere Stimme: "1,50 Markt!" Es ist ihr zu teuer. Höchstens eine Markt darf sie ausgeben! Mehr nicht! Nun wandert sie von Markt zu Markt, von Stand zu Stand, betrachtet sich herrlich gewachsene, hochaufgeschossene vier Meter hohe Bäume, die düster nach Gebirgswald, strahlen im Glanze ihrer silbernen Nadeln: Sind es doch Edelstannen! Nein, die kann sie nicht kaufen! Was ist das? Ein kleines, behäufertes Tischbäumchen, knapp ein Meter hoch! Die findet sie nur dort, wo man die Bäumchen an die Stalten quetscht, an die Wände anlegt, beim Gemüsehändler, der jetzt schwunghafte Handel mit Christbäumen macht.

Auf den Mäkten bekommt sie doch keinen. Da sind nur die schönen, die mit Nadeln durchstochen, beschneiten, stubeferigen! Für die Reichen, die vier, fünf, sechs Markt für einen Baum zahlen können. Über heimkommen darf sie nicht ohne Baum. Hat sie doch schon gewartet bis zum letzten Tage. Glaube sie doch, Abfall, billige Feste zu erhalten, Vergessens! Selbst aus diesen wollen die Händler noch Geschäfte machen! Noch einmal geht sie von Straße zu Straße, von Geschäft zu Geschäft, rechnet noch einmal nach, ob sie selbst 1,50 Markt ausgeben darf, und entschließt sich, ein kleines Bäumchen mit Nadeln, fehlenden Ästen, gerupften Nadeln zu kaufen für 1,50 Markt.

Sie trägt ihr Nischenbäumchen, das aus keinem Walde den weiten Weg in die Großstadt machen mußte und auf den Markt der kleinen Leute kam, wie ein kostbares Geschenk, nach Hause. Die Kinder, die sie sich absparte, nur um den Kindern zu Hause eine Freude zu machen. Denn keine Weihnachten ohne Baum.

Zankt diese Arbeiterfrau nicht aus, die sie abmüht um ein billiges Bäumchen, denn sie fühlt nur, daß sie ihren Kindern eine Freude machen muß. Laßt den Kindern die Freude am Lichterbaum, denn freudlos genug verläuft ihre Jugend und Kindheit.

Der Lichterbaum erhellt einmal im Jahre das Düstere ihres jungen Daseins, und nur deshalb das Bäumchen, auch im proletarischen Heim. Als Symbol erhellter Kindheitstage.

Das Fest der Gemeinschaft.

In keinem Feste ruht ein so geheimnisvoller Zauber wie im Feste der Weihnachten. Niemals umspannt ein Fest uns alle mehr. Niemals schließt sich der Kreis der Gemeinschaft enger als in den Weihnachtstagen. Nie aber eint uns aus ein Fest so sehr mit der Vergangenheit und dem Elternhause. Wenn die Kerzen am Tannenbaum brennen oder auch nur der Lichtschein eines Bäumchens aus dem Nachbargarten zu uns dringt, dann steigt die Erinnerung in uns auf. Dann feiern wir Weihnacht in besonderer Sinne.

Als ich vor einigen Tagen durch eine mir fremde Stadt ging, sah ich auf einem großen, freien Platz ein Weihnachtsbäumchen stehen, dem ein freundlicher Mann Lichtlein ansteckte und das er für ein altes Mütterchen, das darauf wartete, vorbereitet. In ihren Augen war das selbe Leuchten eines Kindes, und sie erinnerte mich, wohl dieses Leuchtens wegen, an meine längst verstorbene Mutter. Gleich war ich mit meinen Gedanken bei ihr, wie bei Kind in der fernsten Heimat.

Wie war es doch so einsig traulich, als wir vier Kinder an den Abenden vor dem Weihnachtstisch, bevor wir schlafen gingen, rings um die Mutter saßen und uns Geschichten erzählen ließen! Die Weihnachtsgeschichte erzählte uns Mutter ganz auf ihre eigene Art. Sie verlegte den Stall, die Tiere, die Mutter, den Vater, und das Kindlein der alten Weihnachtsgeschichte in unsere nächste Nähe, so daß selbst unser Jüngstes bald verstand, daß es ja bei "Müssen" im Stalle gewesen war, wo das Kindlein in der Krippe gelegen hatte, und daß Nüssens Ruhe und Nüssens Oble und Ei in der Nacht, als der große Stern über der Hütte gestanden, gewiß auch gestrichen hatten. "Mutter, so Mutter, bist du auch dabei gewesen?" "Mutter, können sie immer, wenn Weihnachten ist, sprechen?" "Mutter, war unsere Frau Nüssens auch eine Mutter Maria?" So und noch weit mehr fragten wir unsere Mutter, und sie blieb uns niemals eine Antwort schuldig und lehrte uns, in jedem Kinde, das geboren ward, das Wunder der Liebe und der Weihnacht zu sehen.

Mein Weg durch die fremde Stadt ist mir leicht geworden. Ich sah Weihnachtslicht im Auge eines alten Mütterchens, Weihnachtslicht in der Erinnerung an die eigene Mutter...

Alle Weihnachtslieder klingen wieder...

Jedes unserer Feste hat seine besonderen Lieder und Festspiele. Wenn wir in die Vergangenheit zurückgehen, finden wir unter Volkslieben eng mit dem Volksliede, das ein Teil der Festspiele war, verbunden. Wir können uns heute die unigen Teilnahme unserer Vorfahren an Festen wie Sonnenwende, Weihnachten, Ostern, Pfingsten usw gar nicht mehr vorstellen, können höchstens einen Heinen Widerschein dieser Zeit empfinden, wenn wir das Leben und Treiben unserer Jugend, wie es sich in unserer Arbeiterjugend spiegelt, mit erleben. Aber auch wir Erwachsenen suchen, uns selber vielleicht unbewußt, die Seele unserer Feste. Ein Zeichen dafür ist, daß die alten Volkslieder von uns an den Festen immer wieder gesungen werden. Darin liegt eine Ehrfurcht vor dem Unbegreiflichen, Unverfälschten, ein Bekennen, daß wir Suchende sind und bleiben.

Durch alle Jahrhunderte finden wir viele Gefühle, die in der Kunst, in Wort, Bild, Schrift und Musik sich ihren Ausdruck suchen. Im Mittelalter und noch weit in die Neuzeit hinein beherrschte naturgemäß die Kirche die Kunst stark, und alles, was aus jener Zeit zu uns herüberfließt, muß aus dem Zeitgeist verstanden und aufgenommen werden. Ein Beispiel dieser Zeit sind die meisten Krippenspiele und ein sehr großer Teil unserer heutigen alten Weihnachtslieder. Um das Kindlein in der Krippe, um Maria, die junge Mutter, die gemeinsam mit Joseph, das Kindlein wiegt, drehen sich die meisten Weisen. In ihnen lag für das Verständnis des Volkes, das die Geburt des Kindleins immer wieder um die Weihnachtszeit in dieser einfachen, das Herz gefangen nehmenden Form im Festspiel und später im Weihnachtsszenarium miterlebte, das große Geschehen der Weihnacht zum Ausdruck. Das Fest, die Hütte, der Stall, die Krippe, die sprechenden Tiere die anbetenden Könige, Maria, Josef, das Kindlein - dies alles verwoh sich zu einer Stimmung, die wohl zu dem Wunsche berechtigte: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Auch heute noch ist diese Wunderwelt der Weihnacht in uns lebendig. Ein Zeugnis davon geben Lieder, wie wir sie um die Weihnachtzeit singen hören, wie z. B. diese aus ganz proletarischer Gemütswelt stammenden Verse:

Auf dem Berge, da geht der Wind, da wiegt die Maria ihr Kind. Sie wiegt es mit ihrer schlafwachen Hand. Sie hat dazu kein Wiegenband. Ach, Josef, lieber Josef mein, ach, hilf mir wiegen mein Kindlein!

In den dunklen Abenden und langen Nächten kommt viel Sehnen nach Licht zu uns Menschen, und in diese Sehnsuchtszeit hinein ist uns die Zeit der Weihnacht mit dem Lichterbaum und den Zeichen der Liebe gegeben worden, die nie klarer zu uns sprechen als in dem Sinnbilde der Mutter mit dem hilflosen Kinde. Laßt uns vor diesem Sinnbilde uns neigen und in neuer Hingabe die alten Lieder der Weihnacht singen!

Weihnacht.

Von Paul Pichowski.

Grau durch die Straßen der Großstadt Quält sich der dunkle Tag. Winterlich eifige Stürme Wrausen um Mauer und Dach.

Arbeitslos ruhen die Hände, Bitteres Gland hebt an. Ueber die Wiege des Kindes Neigt sich die Frau und der Mann.

Und aus tief Kältelnden Tiefen, Aus der Verzweiflung Schöh Bricht es wie Bliz aus den Wolken, Ringt es wie Inbrunst sich los:

Noch harte Fülle umklamern Dich, deine Wiege, mein Kind, In uns ist zerrender Jammer, Ur uns ist Kälte und Wind.

Aber die Weihnacht der Menschheit, Wärme und Leuchten zu hauf, Bricht aus der Krippe der Armut, Aus den Gefächelten auf.

Enden wird hungerndes Weinen, Enden wird Unrecht und Leid. Und durch die Lande des Friedens Schreitet die selbige Zeit.

Weihnacht wird kommen auf Erden, Ob auch das Herz uns zerbricht - Du bist uns Heiland und Weihnacht, Du bist uns Hoffnung und Licht.

Minna Kautsky

zu ihrem Todestag am 20. Dezember 1912.

Von Karl Börr.

Nur noch dunkel erinnern sich alte Genossen an den Namen Minna Kautsky und befragen sich: In welchem Verhältnis stand sie doch mit Karl Kautsky, unserem großen Marxinterpreten? Es dauert schon Minuten, um sich zu erinnern, daß sie die Mutter von Karl Kautsky war, die beste Freundin von Natalie Liebesnecht und Julia Bebel!

Sie lebte in Prag! Dann in Wien und zuletzt in Berlin. Dort starb sie am 20. Dezember 1912! 75jährig! In ihr pulsierte deutsches und italienisches Blut, und ihr Mann, der Theatermaler Johann Kautsky, hatte in keinen Andern polnisches und tschechisches Blut.

Viele junge Genossen kennen schon nicht mehr den klangenvollen Namen Karl Kautsky, wie können sie da noch wissen, daß auch seine Mutter, eine echte Steiermärkerin, einst in der Arbeiterbewegung einen guten Namen hatte. An die man sich dankbar erinnern soll, nicht nur deshalb, weil sie des großen Theoretikers Mutter war, nein, weil sie selbst durch ihr Wesen und ihr Werk verdient, genannt und unvergessen zu werden!

O ja, unsere alten Genossen, die schon vieljährige Parteijubiläum hinter sich haben, befragen sich noch auf die Romane der Minna Kautsky, die vor 20, 30 Jahren in den Parteizeitungen fanden. War das nicht schon ein Verdienst? Befragen wir uns doch nur an "Helena". Ein Roman, der gewiß keine vielen Schwächen hatte, die Heldin zu heldisch zeigte, die Frau zu überidealisiert, im Aufbau zu schablonenhaft war! Was schade es aber: Gelesen wurde er mit heißer Wange, mit leuchtenden Augen, mit stehender Erwartung auf das, was kommt! Es waren Tendenzromane! Nichts für Arbeiter, Literaten! Wurde doch aus der Welt der Arbeit, der Arbeiter, ja, der Sozialisten, Stoff, Motiv und Milieu genommen! Wer hätte solche Romane vor dreißig Jahren genannt? Gelächere, denn gelesen? Arbeiter! Sie waren dankbar der Mutter Kautskys, daß sie solche Romane schrieb, die sie lesen wollten! Wer sich nach der ausgezeichneten Unterhaltungszeitung "In freien Stunden" erinnert, weiß, daß gerade in ihr die kautskyschen Romane standen!

Es ist aber nicht nur die soziale Romanistin, die verdient, genannt zu werden, sondern auch die feinsinnige und fleißige, aufklärende und bildende Mitarbeiterin der unergesslichen, alten, kumpferproben und durch die Stürme der Zeit geschützten wissenschaftlichen, politischen Zeitschrift "Die neue Zeit!" Bekannt sind ihre literarischen Arbeiten, noch bekannter ihre sozialpolitischen, besonders ihre aufsehenerregende Untersuchung über die Hausindustrie im Salska-mergule. Was blieb jetzt noch übrig von dem herrlichen, wunderbaren Helden Erde, von dem Paradies, dem schneebedeckten Alpenland, den Hütten, Ämmen, Matien, grünen Bergwerken, erröteten, heimlichzuziehenden. In den lieblichen Tälern inmitten der herrlichen Landschaften wurde geschäft, vom frühen Morgen bis in die dunkle Nacht. So will es der Kapitalismus! Das schilberte Minna Kautsky, ohne tendenziöse Anflage: die lag in der Schilderung!

Minna Kautsky war eine Kämpferin, eine Streiterin, eine Frau, die es verdient, nicht vergessen zu werden, wenn sich der Tag zum 15. Male kehrt, an dem sie starb und in der sozialistischen Frauenbewegung eine löbliche Seite hinterließ. Auch erfüllen wir eine Dankesschuld gegen ihren Sohn, unserem großen Lehrer und wissenschaftlichen Führer!

Die Krüdenener.

Das französische Wort „Cherchez la femme“ (das etwa bedeutet: „Dahinter steht eine Frau“) als Ausdruck für die treibende Kraft hinter den Entschlüssen politisch führender Männer behält so lange keine Berechtigung, als man der politischen Entscheidung auf die Politik zugewandt. Juliane Krüdenener, die in der Geschichte der nach den napoleonischen Kriegen von den Monarchen Russlands, Österreichs und Preußens geschaffenen „Heiligen Allianz“, verankerte allerdings ihren Einfluss auf den Zaren Alexander nicht, wie die Romantour, Dubarry usw. ihren damals verführten weiblichen Reizen, sondern ihren elastischen, mystischen Frömmigkeit. Ihre Rolle in der großen Weltpolitik ist bezeichnend dafür, was für Elemente auf dem persönlichen Regiment des Monarchen einen bestimmenden Einfluss gewinnen konnten, denn der Lebenslauf der Krüdenener erinnert trotz einiger Lichtpunkte allzu stark an das derbe Wort von der „jungen Hure, alten Beschwärzer“. Die „Heilige Allianz“, die Frucht ihres Seelenbundes mit dem empfindsamen Zaren, die sie stark an den heiligen Völkerbund erinnernden Gedankengängen in die Geschichte eintrug, entartete bald zu einem Hort finsternen Reaktion und miffälligster Frömmel.

Die 1764 zu Riga als Tochter des reichen Staatsrates von Bielinghoff geborene Juliane wurde nach einer durch viele Reisen und wenig Unterricht angefüllten Mädchenzeit adlige Minister nach Wien, Bern, Stockholm, Kopenhagen und Berlin verlegt wurde. Juliane, die durch Schönheit und Grazie Aufsehen erregte, tauchte unter im Strudel der Feste und der Bewunderung der Männerwelt. Die innere Unwahrscheinlichkeit ihrer eiteln Natur offenbarte sich schon damals. Während sie in der Theorie für das lässlich einfache Leben des Modoromans, Paul und Virginie, schwärmte, verbrauchte sie in der Praxis in einem einzigen Vierteljahr allein 20 000 Franken zur Bezahlung der Rechnung ihrer Modistin. Als sie bei Ausbruch der französischen Revolution von Südfrankreich nach Kopenhagen zu ihrem Manne fuhr, spannte sich zwischen ihr und dem sie begleitenden französischen Offizier ein Liebesverhältnis an. Ihre Ehe, der zwei Kinder entsprossen waren, wurde durch Julianes dauernde Reisen, ihren Hang zum Gesellschaftsleben und ihre Kolerik immer mehr zerrüttet.

Desto sonderbarer berührt es, daß dieses gnußsuchtige, leichtlebige Weibchen nicht ohne einen durch viele Jahre fortgesetzten gefühlvollen Briefwechsel mit dem Königsberger Geistlichen, späteren Erzbischof Borowski leben kann. Das schwärmt sie plötzlich für „Gottesfurcht und Wahrheit“, fühlt sich als „Werkzeug einer Vorlesung“ unter „moralischen Leiden“, klagt über „Verdämmung der Moralität“, wünscht sich in „reineren Gegenden“ und empfindet die Welt als „die Wüste Zarath für eine große und gute Seele“. „Dah' Luxus und Aufwand meine Seele nicht befriedigen können“, schwärmt sie dreist und gottesfürchtig, und sie gibt vor: ich bin „gewonnen, in der großen Welt zu leben, die ich verabscheue“. Als Milderungsgrund für diese Verlorenheit darf allerdings angenommen werden, daß bei dieser überpannten Frau, wie bei allen Neurotizisten, die Fähigkeit zur Selbstaufklärung und Lebenshilfe stark ausgeprägt war, so daß sie im Augenblick sogar wirklich glaubte, was sie schrieb. In eigenartiger Kontraste zu diesen Charaktereigenschaften steht ihr stark ausgeprägtes soziales Empfinden, das sie veranlaßt, in Fällen großer Hilfsbedürftigkeit selbst einzugreifen und sich für die Uebertragung weltlicher Zivilisationsideen (Schulzwang, Impfung) auf die noch halb verirrte ländliche Bauernschaft einzusetzen. 1807 hat sie sich auch in Ostpreußen tatkräftig um Vermundete und Kriessgefangene bemüht.

Den Gipfel der Weltlichkeit erreichte diese sonderbare Heilige, als ihr sentimental Roman „Marie“ großen Erfolg in der vornehmen Pariser Welt errang. Sie selbst war ihre eigener Propagandist. Soziale für gute Kritiken und fragte in allen Modeschäften nach Kritiken „a la Galerie“. Napoleon, dem sie das Buch dreimal in die Hände zu spielen wußte, erklärte aber nur ärgertlich: „Dieser verrückten Krüdenener den Rat zu geben, ruffisch oder deutlich zu schreiben, damit er vor derlei unerbittlicher Literatur verschont bleibe“.

Als in Venedig ein früherer Andeter Julianus tot vor ihrem Fenster niederstürzte, begann ihre große „Wandlung“. Sie verlegte mit dem Eintritte des Alters das Schwergewicht ihres Lebens in die überpannte Frömmigkeit, die ihr bisher nur dekorative Pose gewesen war. Sie fing an, die „vollkommene und reine“ Liebe zu Christen zu predigen und geriet unter den Einfluss recht fragwürdiger Propheten, u. a. der Bäuerin Maria Kummer, einer „der verächtlichsten Gaunerinnen, die ja die fromme Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen ausbeutet haben“. Die Krüdenener kaufte zweimal ein Gut in Süddeutschland für ihre Sekte, und ihr nimmermüder Ehrgeiz trieb sie, die Bekanntheit des Zaren Alexander zu suchen. Sie folgte ihm 1813 nach Paris, und dort sind die Weiden täglich Pfaffen singend, beizend und diskutierend zusammen. In diese Zeit fällt die Entstehung der phantastischen Idee der „Heiligen Allianz“, die das Gedächtnis der Krüdenener auf die Nachwelt übermittelte hat.

Immer exaltierter gerberdet sich dann die „fahrende Heilige“. Aus der Schweiz wird sie, die Mutter des russischen Gefandten, ausgewiesen. Dann lebt sie an der badischen Grenze in einem Bauernhäuschen, wo sie neben ihren Predigten und Befehrsversuchen freiwillig viel Elend lindert. Schließlich wird sie durch die schwärmerische Verehrung ihrer Anhänger dahin gebracht, sich für eine Prophetin zu halten. Überall wird sie ausgewiesen und zuletzt unter polizeilicher Bewachung nach Rußland zurückgebracht, jedoch vom Hofe ferngehalten. Ihr eklektischer Seelenfreund Alexander bezieht ihr sogar in einem eigenhändigen Briefe Schweigen. In der Krüm ist sie 1824 gestorben. Einer ihrer langjährigen Freunde charakterisiert diese merkwürdige, vorübergehende zu hohen politischen Einfluss erlangte Frau treffend als einen der „mit viel Einbildungskraft begabten Menschen, die ihren sonst richtigen und kultivierten Verstand solang spannen, bis sie sich selbst und anderen ein Rätsel werden und sich in ihre Visionen so fest einstudieren, daß sie sich selbst glauben und zuletzt das Vermögen, sich zu entschließen, ganz verlieren.“ Dieses Urteil eines Freundes charakterisiert die Krüdenener als Hyphokritin durch und durch. So gehört sie in das Bild eines Regierungssystems, das derart fruchtbar, unberechenbaren Naturen einen maßgebenden politischen Einfluss gestattete.

Frauen als Künstlerinnen.

In Stockholm findet gegenwärtig eine gemeinsame Ausstellung englischer und schwedischer Künstlerinnen lebhaft Beachtung. Besonders gerühmt werden Porträts und Blumenstücke. Als hervorragend gelungen wird u. a. ein Bild der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf von Elisabeth Bernelow bezeichnet, die auch ein ausgezeichnetes Selbstporträt ausgefertigt hat. Schwedische Blätter haben die Forderung aufgestellt, daß man eine Professorin für die Porträtmalerin Elsa Kelling wähle. Bei den Engländerinnen werden vor allem die Aquarelle gelobt. Für diese Maltechnik hat England eine alte künstlerische Tradition. Die Ausstellung enthält auch von Künstlerinnen beider Länder eine große Zahl wertvoller Miniaturen, die ja heute aus unseren deutschen Ausstellungen fast gänzlich verschwunden sind.

DELI-Theater

Kaiser-Wilhelm-Str. 2.

Unser lustiges Festprogramm!
Ein deutsches Groß-Lustspiel
von köstlichem
Humor! Witz! Satire!

IM LUXUS ZUG

NACH DEM SCHNITTSTÜCK VON ABEL HENNING

DINA BRALLA
ADELE SANDROCCO
M. W. S. T.
MARK BENDER

ERNST VERBODER
JUL. FALKENSTEIN
WILHELM BENDIG
LEOP. V. LEDEBOLD

Ein **Lustspiel-Ensemble**
das sich selbst übertrifft
Lachstürme
ohne Zahl quillten über die prächtige Regie
und Darsteller-Leistung.

Ferner:
Eine entzückende Weihnachts-Komödie
Sonny als Weihnachtsmann
Beginn: Heute Freitag 5, 7, 9 Uhr
An beiden Festtagen 3, 5, 7, 9 Uhr
Neumanovic dirigiert.

Hollisband geschlossen

!! Sie lachen sich gesund !!

Harold Lloyd

in

Um Himmelswillen

Der neueste Harold-Lloyd-Corp.-Film
der Paramount im Verleih der Parufamet

Regie: Sam Taylor

Der Name „Harold Lloyd“ besagt alles!
Kann man sich einen vom Autofimmel
befallenen Dollarmillionär vorstellen, der
die Tochter eines Missionars heiratet?

Nein! **Sol** Können Sie es sich nicht vorstellen!
Lachen ist Lust des Lebens, daher lache mit!

Die neue Ufa-Wochenschau

Collin dirigiert

Wochentags 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr
Beginn: Am 1. und 2. Feiertag 3, 5, 7, 9 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Ab Freitag, den 23. Dezember
im

Taentzien-Theater

Breslauer Eispalast

Merchhof
Winterfest 1927/28 Breslau-Scheitnig

Künstliche Eisbahn * Künstliche Rodelbahn

Tägl. Auftreten bc. bekannter Eiskünstler Größte Sensation

Sehenswerte Dekorationen

Täglich 2 Kapellen Jazz und Oberländer

Weinabteilung / Bierabteilung / Bauernstuben / Café u. Konditoreien

Eröffnung: 1. Weihnachtsfeiertag 14 Uhr

Tägl. Betrieb ab 10 Uhr Volksbelustigungen aller Art

Großer Silvesterbetrieb

Volkstümliche Eintrittspreise!!!

Die Sensation

der Feiertage!

Motto: Der erste Traum des Menschenweibes ein süßer Traum vom Kinde war

Vom 25. bis 31. Dezember
täglich 6 u. 8 1/2 Uhr

Aufklärungs-Sexual-Film 6 Akte

Für Jugendliche streng verboten!

Das „erwachende“ Geschlecht

Das Entstehen des Menschen | Die Frau und die Mutterschaft

Inhalt:
Vorbereitet sein, das ist alles. Beginn d. Lebens. Anatomie des Weibes.
Schwangerschaft! Geburt! Wochenbett!
Schönheitssport!

Ein Ratgeber für die Frauen in den heikelsten Lebenslagen

Frauen, geht nicht wahllos in die Ehe!

Kommt alle! und Mädchen und studiert euch —
ehe ihr Mütter werdet — und ihr
werdet vor dem Heiligsten der
Welt — der Geburt — nicht als
verängstigte Wesen dastehen

Ihr Frauen

Studiert Euer Innerstes und ihr werdet manche
Ungelegenheit vom selbst erlassen!

Die moderne Frau will ausgeklärt in die Ehe gehen!

Laßt falsche Scham zu Hause!

Manche Frau würde ihren Körper mehr schätzen und vernünftiger
für ihn sorgen, wenn sie die in ihrem Körper sich abspielenden
zarten Fügungen u. wunderbaren Entwicklungen kennen würde

Kommt alle! und lernt erkennen, was für einen
dittzilen Körper die Frau besitzt.
Heilig ist die Sendung, die die
Natur dem Weibe anvertraut,
indem sie in dessen Hände die
Fürsorge für eine gesunde Nach-
kommenschaft gelegt hat.

Ihr Männer

Bühnen-Schau Außerdem: **Manegen-Schau**

\$ 51 Die Revue der Verrückten

Heiteres u. Nachdenkliches in
8 Bildern von Alfred Herzog
(Verf. von „Lebenslänglich“)

Winklers humoristische Raubtier-Dressur-Schau

Löwen Leoparden, Hyänen
Schakale, Bären, Affen u. Pony.

Volles Orchester! * 50, 75, 1.00, 1.50 (Loge) * Gut gehetzt!

Täglich vom 25. bis 31. Dezember, nachmittags 3 Uhr

Kinder- u. Familien-Lachschlager-Vorstellungen

5 amerikanische Grotesken || **Raubtier-Dressur-Schau**

Prose für Kinder und Erwachsene auf allen Plätzen **30 und 50 Pf.** (außer Logen)

Circus Busch Schau-Arena

Stadttheater

Freitag 19.12.27
20 bis geg. 22.30:
9.16. Post. Serie C

„Mona Lisa“

Sonntag
19 bis 22.45 Uhr:
„Tannhäuser“

Montag
15.30 bis nach 18:
Stadtm. Post. zu
ermäßigten Preisen

Hoffmanns Erzählungen

Montag
21 bis gegen 22.30
in vollständiger
Neuaufbereitung

Die Prinzessin von Trapezunt

Lobe-Theater

Tel.: Ring 6774.
Freitag, 20 Uhr:
Uraufführung:
Erolk
Komödie

Alexander Loret-Belema
Sonabend geschlossen
Sonntag, Montag,
Dienstag, 15.30 Uhr
zu kleinen Preisen
Christkindles Märchenwald
von Carl Behr

Sonntag 20 Uhr u. tägl.:
Erolk

Thalia-Theater

Tel.: Ring 6700.
Freitag, 20 Uhr:
Zum ersten Male!
Zwölftausend
Schauspiel v. Bruno Frank

Sonabend geschlossen!
Sonntag, Montag,
Dienstag, 15.30 Uhr
zu kleinen Preisen
Schneeweißchen und Rosenrot
von Robert Bünzow

Sonntag 20 Uhr. tägl.:
Zwölftausend

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Stephan 36300.
Täglich 20 Uhr:

„Eine Frau von Format“

Sonabend geschlossen!
Sonntag, 25. Dez., 15 1/2 Uhr:
„Die Försterbrüder“

Freitag, 26. Dez., 15 1/2 Uhr:
„Gräfin Mariza“

Dienstag, 27. Dez., 15 1/2 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus“

Samst., 1. Januar, 15 1/2 Uhr:
„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“

Reichweilte elegante
2556

Fräulein Anzüge

Herm. Mohaupt
Reichstraße 1, I. Tel. R. 1301
über Albrechtstraße.

Kerren-, Geh- u. Sport-Pelze

Da-Pelzjacketten und Mäntel 14721

Frauenmäntel von 8.- bis 20.

Schwedenmäntel
Paletots, Joppen
verkauft sehr billig

Zentral-Leihhaus
28 Klosterstraße 28

Warburg-Lichtspiele

Gräbischer Straße 94a

Das einzig schöne Festprogramm
nur 1. und 2. Feiertag!
Maria Corda und Harry Liedtke
in
„Madame wünscht keine Kinder“
7 Akte.

Ferner: Pat und Patachon in
„Die lustigen Vagabunden“
6 Akte

Deutig-Woche!
An beiden Feiertagen:
3 Uhr: **Große Kindervorstellung**
Pat und Patachon:
„Die lustigen Vagabunden“
und Grotesken. 14733

Siegfried Lichtspiele

Friedr. Wilhelm Str. 67

Louise von Coburg

Tragödie einer Königstochter. 5 Akte

Dazu gutes Beiprogramm.

DON Fürstentstr. 32

heißt die Parade für Weihnachten!

Theater des Nordens
Auch ohne den Teil gesehen zu haben, sofort verständlich.
Darum muß jeder Elga Brink, Marg. Kupfer, Georg
Alexander und Jakob Tiedke in dem Jakob-Film
Die Frau ohne Namen? sehen

Dieser Großfilm ist die Sensation des Jahres und be-
trübt selbst den verwöhnten Geschmack!

Dieser Film wurde gelegentlich einer Reise um die
Erde in Ho olulu, China und Japan gedreht.
Reichhaltiges Beiprogramm, u. a. 14734

Die Schmuggler von Manada.
I. und II. Feiertag, 3 Uhr. Jugendvorstellung.

Liebtich-Theater

Täglich 20 Uhr:
Doppelrevue
u. d. g. Des-Programms

H. Schrey 57
Klosterstr.
Eingang Lobe- u. Ets

Seid stolz,
Volkswacht-
Leser zu sein!

◆ Sagt es allen, daß
Ihr es seht, und
sagt es vor allem
bei Einkäufen!

Zum Fest

Ender	pro Str. 0.65
Johannisbeerwein	pro Str. 0.95
Rotwein	pro Str. 1.20
Tarragona	pro Str. 1.40
Malaga	pro Str. 1.60
Jns. Sarnos	pro Str. 1.70
ff. Jam.-Hum.-Berichn.	pro Str. 3.00

Sämtliche Spirituosen vom Fest billig!
H. Fleischmann zu soliden Preisen!

Th. Hupka, Likörfabrik

Matthiasstraße 88
Adelbergstraße 27
Steinweger Straße 35/37
Festhäuser Straße 19

Teppiche

Bürden, Vorleger,
Gardinen, Madras
Bettdecken, Betten

verkauft billig

Zentral-Leihhaus
Klosterstr. 28

Die „Frauenwelt“ des Frauen
Zus. Leses. Denken und Schreien!

„Frauenwelt“

Eine Halbmonatschrift
für die Frau
des schaffenden Volkes.

Preis 30 Pf.

Zu bestellen
bei allen Zeitungsverlegern.

Verlag. Frauen-Arbeits-Räte
565 zeitw. s. 201. 25 00 an
Bertelsmann 14-51
in großer Auswahl
Leihhaus Trebnitzer Straße 21

0 diese Mädels 0 diese Jungens je 10 lustige Kinderstreiche

mit vielen Bildern nach
Wilhelm Busch
kartoniert jeder Band

nur 70 Pf.

Volkswacht-Buchhandlungen

Neue Gruppenstr. 5 * Neue Taschenstr. 11